

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1936**

30.12.1936 (No. 325)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Kaiserhofstr. 22, Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle: Schriftleitung, und Druckerei: Kaiserhofstr. 22. Postfach 1000. Karlsruhe 1936. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezugsbedingungen: „Harbi-Anzeiger“, Geschäftsstelle: „Neuer Rhein- und Rindfleisch“, Geschäftsstelle: „Neue Welt“, Geschäftsstelle: „Neue Welt“, Geschäftsstelle: „Neue Welt“.

# Badische Presse

und  
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

General-Anzeiger für Südwestdeutschland

Karlsruhe, Mittwoch, den 30. Dezember 1936

Verkaufspreis 10 Pfg.

Bezugspreise: Monatspreis 2,75 M mit dem „B. B. Sonntagspost“ im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 M; Postbezugspreis 3,00 M. Zusätzl. 42 Pfg. Suttelgeb. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Regien angenommen werden. Anzeigenpreise: 3. St. Bestellte Nr. 3 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pfg. Ermäßigter Grundpreis 8 Pfg. bei mehr als 6 geschäftl. Anzeigen eines Besondereiten innerhalb eines Jahres. Bezugsbedingungen: „Neuer Rhein- u. Rindfleisch“, Geschäftsstelle: „Neue Welt“, Geschäftsstelle: „Neue Welt“, Geschäftsstelle: „Neue Welt“.

## Ein Erlass des Reichserziehungsministers:

# Einheitliche höhere Schulen

Hauptform mit Englisch und Latein — Daneben das Gymnasium — Stätten zu vertiefter völkischer Bildung

△ Berlin, 30. Dezember. Reichserziehungsminister Rust hat in einem Erlass an die preußischen Oberpräsidenten, den Saarlandkommissar und die Unterrichtsverwaltungen der Länder die Grundsätze klargelegt, nach denen die künftigen Arten der höheren Schule an die Stelle der bisherigen Vielgestaltigkeit verteilt werden sollen.

Schon im April dieses Jahres war angekündigt, daß es neben den sechsjährigen Aufbauschulen nur noch zwei Arten der grundständigen höheren Schule für Jungen geben werde, und zwar eine Hauptform (Oberschule) und eine Nebenform (Gymnasium). Der neue Erlass legt nunmehr die Grundsätze fest, nach denen die Entscheidung über Einführung der einen oder der anderen Form zu treffen ist.

Erster Grundsatz ist der, daß überall dort, wo nur eine höhere Schule am Ort ist, diese grundsätzlich die Hauptform haben muß. Nur wo die beiden Voraussetzungen erfüllt sind, daß das Gymnasium von besonderer Bedeutung ist und auf eine ehrenwürdige Vergangenheit zurückblickt, wird der Reichserziehungsminister auf Antrag eine Ausnahme zulassen. Ein berechtigtes Bedürfnis kann nicht anerkannt werden, wo Gymnasien als Vorbereitungsanstalten für bestimmte Berufe, etwa Theologie, angesehen werden, da die höheren Schulen nicht Berufsvorbereitungsanstalten sind, sondern Stätten zu vertiefter völkischer Bildung.

Auch wo mehrere grundständige höhere Schulen an einem Ort sind, hat grundsätzlich die Hauptform den Vorrang und muß auch der Zahl nach die Nebenform überwiegen. Bei nur zwei Schulen kann ausnahmsweise eine die gymnasiale Nebenform erhalten.

Die Doppelanstalten sollen fortan grundsätzlich nur eine Form haben und nur in ganz dringenden Einzelfällen beide Formen in sich vereinigen dürfen.

Die äußere Neuordnung des höheren Schulwesens ruht auf dem Grundsatz, daß dem einheitlichen nationalsozialistischen Bildungsziel auch ein einheitlicher Bildungsweg entsprechen müsse, der eine innere Geschlossenheit gewährleistet und der auch alle die zeit- und geldraubenden Verdricklichkeiten vermeidet, die vielen Eltern bisher entstanden, wenn sie den Wohnort wechseln mußten und in dem neuen Ort nicht die Schulart vorfinden, an der ihre Kinder bisher ausgebildet waren. Daher wird eine beherrschende Hauptform geschaffen, die sowohl die Einseitigkeiten der bisherigen gegensätzlichen Schulformen vermeidet als auch ihre Werte in nationalsozialistischer Ausrichtung zusammenfaßt.

Sie wird mit dem Englischen als erster Fremdsprache in der unteren Klasse beginnen und als zweite Pflichtsprache das Lateinische hinzunehmen, das damit allgemein eine ausgiebige Pflege erhält.

Hiermit werden auch die Wünsche derer zum größten Teil erfüllt, die bisher das Gymnasium wegen der gründlichen Ausbildung im Lateinischen für ihre Kinder wählten.

Das Gymnasium wird jedoch als eine für unsere Kultur wesentliche Bildungsanstalt weiter anerkannt und bleibt daher mit Latein als erster und Griechisch als zweiter Pflichtsprache bestehen. Daß die Zahl der Gymnasien um der Einheitlichkeit der deutschen Bildung willen und bei der ausgesprochenen Sonderart dieser Schulform künftig zahlenmäßig hinter der Hauptform zurücktreten muß entspricht der nationalsozialistischen Entwicklung der Bildungsidee.

Die Einführung der Antike in den Bildungsplan aller höheren Schulen wird nicht nur durch die allgemeine Pflege des Lateinischen gewährleistet, sondern ist auch in starkem Maße in den neuen Richtlinien vorgesehen, die zur Zeit dem Stellvertreter des Führers zur Begutachtung vorliegen und mit deren Veröffentlichung zu Ostern 1937 gerechnet werden darf.

\* Dieser neue Erlass des Reichserziehungsministers wird von jedem begrüßt werden müssen, der je in irgend einer Weise zwischen das vielgestaltige Getriebe des höheren Schulwesens geraten ist. In der Praxis dürfte sich der Erlass etwa so auswirken, daß im gesamten Reich gegen 100 Gymnasien, die als alleinige höhere Schule in einem Ort vorhanden sind, in die Hauptform umgewandelt werden und außerdem rund 600 andere höhere Schulen, die ebenfalls allein in einem Ort vorhanden sind. Nach amtlichen Zahlen bestanden im Jahre 1935 insgesamt rund 1950 anerkannte höhere Schulen und von diesen sind 500, also etwa ¼, gymnasiale Anstalten, rund 600 sind Realgymnasien und Reform-Realgymnasien, während 650 als Oberrealschulen und Realschulen bezeichnet werden. Dazu kamen dann als neueste Formen die deutsche Oberschule und die deutsche Aufbauschule mit 175 Anstalten. In Bayern, wo die Verhältnisse etwas anders liegen, sind von 210 höheren Schulen 82, also etwa 40 Prozent Gymnasialanstalten.

## Zur Vorverlegung der Reifeprüfung

Zu dem Erlass des Reichserziehungsministers Rust vom 30. November 1936 über die Vorverlegung der Reifeprüfung 1937 im Zusammenhang mit der Einführung der zwölfjährigen Schulzeit wird zur Behebung von Zweifeln ergänzend mitgeteilt:

Der Erlass ist auf alle höheren Schulen für Jungen anzuwenden, d. h. für die öffentlichen Schulen und die voll ausgebauten, mit dem Recht der Reifeprüfung ausgestatteten Privatschulen.

Die Anordnungen für Mädchen an Jungenschulen dürfen durch keinerlei Sonderregelungen abgeändert werden. Schülerinnen der Oberprima, die Jungenschulen besuchen, sind wie die Schüler zu behandeln; auch für sie fällt daher die schriftliche Prüfung fort.

Schüler der D 1 und U 1, die zur Prüfung nicht zugelassen werden oder sie nicht bestehen, dürfen frühestens im Herbst 1937 die Prüfung wiederholen.

Schulfremde, die sich zur Reifeprüfung melden, haben sich in der bisherigen Form der schriftlichen wie der mündlichen Prüfung zu unterziehen. Sie können ein Jahr früher wie bisher zur Reifeprüfung zugelassen werden, vorausgesetzt, daß die Vorbereitung auf diese Prüfung auf Grund der vorzuliegenden Unterrichtszeugnisse Aussicht auf Bestehen der Prüfung bietet und sie auch sonst alle Zulassungsbedingungen erfüllen.

## Die Marschallin Chinas

Eine Frau kämpft gegen den Bolschewismus  
Frau Tschiangkaiſchek greift ein

Die Festlichkeiten, die in China anlässlich der Befreiung des Marschalls Tschiangkaiſchek veranstaltet wurden, gälten vor allem auch jener tapferen Frau, deren energetischem Einschreiten die Niedererschlagung des Bolschewismus zu danken ist — der Frau Tschiangkaiſchek.

Als Marschall Tschiangkaiſchek, Oberkommandierender der chinesischen Armee und Ministerpräsident der Nanjing-Regierung, von seinem eigenen Untergebenen, dem Marschall Tschanghuelliang, verhaftet worden war, starteten zwei Personen im Flugzeug, um seine Befreiung zu erwirken: der australische Betater des Generalstabs, Mr. Donald, und seine Gemahlin. Während der Australier bald von den Verhandlungen ausgeschaltet wurde, gewannen die Konferen-

## Tragödie auf hoher See

Norwegischer Dampfer mit 16 Mann gesunken

Stockholm, 30. Dez. Fischer fanden südlich von Strömstad in der Nähe der schwedischen Westküste Schiffstrümmern und Rettungsgürtel des norwegischen Dampfers „Norma“. Der Dampfer war auf der Fahrt von England nach Sandnessvoll in einen Sturm geraten und versunken. Er hatte eine Besatzung von 16 Mann an Bord gehabt.

gen, die Frau Tschiangkaiſchek mit dem Rebellen general führte, immer größere Bedeutung. Und schließlich erreichte diese tapferere Frau, der man im Reich der Mitte den anerkennenden Beinamen „Marschallin Chinas“ gegeben hat, was weder der Regierung noch ihren Truppen gelang: Die Freilassung Tschiangkaiſcheks, des „Bismarck Asiens“, ihres Mannes.

Kaum eine andere lebende Frau hat einen so regen und persönlichen Anteil an der Formung der jüngsten Weltgeschichte gehabt, wie Frau Tschiangkaiſchek. Dieser Anteil ist nicht allein auf ihre Stellung als Gemahlin des „starken Mannes von China“ zurückzuführen, obgleich dadurch ihre natürliche Begabung ungewöhnliche Ausdrucksmöglichkeiten fand. Frau Tschiangkaiſcheks Familie, eine der angesehensten Adelsfamilien Chinas, hat ihre Stellung weiterhin verteidigt. Ihr Bruder, Mr. T. B. Soong, ist ein geschulter Diplomat, der China schon auf wichtigen Missionen im Ausland vertrat. Ihre ältere Schwester war mit Dr. Sun Yat-sen, dem ersten Präsidenten verheiratet. Eine andere Schwester ist die Gattin von Dr. H. S. Kung, dem Finanzminister.

Miß May Soong, wie die Gattin des Marschalls mit dem Mädchennamen hieß, machte klugen Gebrauch von dem Reichtum ihrer Familie. Nach Beendigung ihrer Erziehung in Shanghai ging sie nach den Vereinigten Staaten, wo sie am Wellesley College, einer der größten amerikanischen Frauenuniversitäten, Nationalökonomie studierte. 1927, kurz nach ihrer Rückkehr nach China, heiratete sie General Tschiangkaiſchek. Er war eben von einer siegreichen militärischen Expedition aus Nordchina zurückgekehrt und zum Präsidenten der Nanjing-Regierung gewählt worden. Miß Soongs Bruder erhielt bei der neuen Regierungsbildung das Finanzministerium zugesprochen, das erste Zeichen des Einflusses, den diese ungewöhnliche Frau auf die Regierung ihres Landes ausüben sollte.

Bis 1931 blieb ihr Wirken für die Öffentlichkeit unsichtbar; dann aber, als Tschiangkaiſchek zum ersten Male in politische Schwierigkeiten geriet, zeigte sie ihre Qualitäten. Wenn sie bisher nur als Dolmetscherin ihres Gemahls Unterhandlungen mit ausländischen Repräsentanten beigesteuert hatte, so wuchs jetzt ihr Einfluß in solchem Maße, daß man ihr den Beinamen „Außenminister des Generalstabs“ gab. Tschiangkaiſcheks Ministerpräsidentenschaft wurde 1931 durch die „Anklage“ der Kommunisten beendet, er wolle sich zum Diktator Chinas machen. Er trat formell zurück, behielt aber die Macht in Händen und begann einen internen Krieg gegen die chinesischen Kommunisten in der Kiangsi-Provinz. Seine Frau begleitete ihn auf dem Feldzug, weil sie, wie sie selbst sagte, den Bolschewismus als die Wurzel allen Unheils erkannt hatte.

Während dieser Kämpfe machte der Finanzminister Soong, der Bruder der Marschallin, Schwierigkeiten. Er stellte die

## 60 km Vormarsch in Andalusien

Salamanca, 30. Dez. In Andalusien wurden am Montag laut Heeresbericht des obersten Befehlshabers zu Salamanca die erfolgreichen Operationen der Südarmerie im Frontabschnitt Cordoba fortgesetzt. Die Geländegewinne der letzten Tage, die bei vorzüglicher Stimmung der nationalen Truppen unter schweren gegnerischen Verlusten durchgeführt wurden, betragen über 60 Kilometer.

Auch die Nordarmee war erfolgreich. Im Frontabschnitt von Teruel griffen die Kommunisten unter Einsatz sowjetrussischer Tanks an. Die nationalen Truppen brachten fünf Tanks zur Strecke, schlugen den Gegner in die Flucht und machten zahlreiche Gefangene fremder Nationalität, die erklärten, daß ihr Bataillon bis jetzt über 800 Mann verloren habe.

## Niederlagen der Roten bei Teruel und Ronda

Nach den Sender Sevilla sprach am Montag abend General Plano und gab davon Kenntnis, daß die roten Horden bei einem Versuch, Teruel anzugreifen, von den Garnisons-

truppen zurückgeschlagen und verfolgt wurden. Die Verluste der Roten beziffert sich auf 250 Tote. Die nationalen Truppen machten viele Gefangene, von denen ein großer Teil der berichtigten Internationalen Brigade angehörte. An der Südfront bei Ronda erlitten die Roten ebenfalls eine schwere Niederlage. Auch hier entstanden ihnen große Verluste.

In der Provinz Malaga wurde ein kommunistischer Angriff auf ein kleines Grenzort von den Nationalen glänzend abgeschlagen. Die Angreifer liefen in der Umgebung des Ortes etwa 50 Tote zurück.

## Dampfer „Palos“ wieder frei

Berlin, 30. Dez. Der deutsche Dampfer „Palos“ ist auf Forderung des Kreuzers „Abnigsberg“ freigegeben worden und hat seine Reise fortgesetzt. Dagegen ist ein spanischer Staatsangehöriger, der sich an Bord des deutschen Schiffes und damit auf deutschem Hoheitsgebiet befunden hatte, sowie ein Teil der Ladung noch zurückbehalten worden. Eine restlose Erledigung der Angelegenheit steht also noch aus.



# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Ihre Ehre hieß Treue:

## Helden der Ordnung

700 Sicherheitsbeamte fielen im Dienst  
Das „Goldene Buch“ der deutschen Polizei

Am 16. und 17. Januar findet der „Tag der deutschen Polizei“ statt. Im ganzen Reich gedenkt man in dieser Zeit der 700 tapfersten Sicherheitsbeamten, die in den stürmischen Nachkriegsjahren ihre Treue zu Volk und Vaterland mit dem Tode besiegelten.

Es ist kaum sechs Jahre her — da waren Plünderung, Raub und Totschlag in Deutschland an der Tagesordnung. In den Großstädten und Industriegebieten übten die Separatisten, in Obergeschichten die Injuranten und im Rheinland unter dem Schutze der fremden Besatzung die Separatisten ihre Terrorherrschaft aus. Volkswirtschaften durchzogen das Land, verbrachten Sabotageakte an Bahnhöfen, Fabriken und Elektrizitätswerken, und unterbanden hierdurch die Lebensmittel- und Stromversorgung der Städte. Bald da, bald dort lohnte die Brandfackel des Bürgerkriegs auf und legte manchmal ganze Ortschaften in Schutt und Asche. An den Grenzen des Reiches, im Osten, Westen und Süden aber trieben Schmuggler und Wilddiebe ihr Unwesen.

### Seldentum auf Karteiblättern

In dieser Zeit allgemeiner Recht- und Gesetzlosigkeit war es neben der Reichswehr vor allem die deutsche Polizei, die, oft auf verlorenem Posten kämpfend, verbrüderlicher Willfür erfolgreich entgegentrat. Siebenhundert wackere Sicherheitsbeamte, darunter fünfzig Bahnpolizisten, fielen damals und in den folgenden Jahren im Kampf gegen die Elemente des Chaos. Ihre Namen und Taten hat man in Ehrenbüchern vereint, die beim Verwaltungsamt der Deutschen Polizei und im Hauptverwaltungsbau der Deutschen Reichsbahn in Berlin aufhängen und deren Inhalt ein einziges Heldenlied auf mannhaftes Seldentum darstellt. Auf nichtern, aber herben Karteiblättern sind im „Goldenen Buch der deutschen Polizei“ die Personalien der seit dem 6. Oktober 1920, dem „Geburtsstag“ der Deutschen Schutzpolizei, gefallenen Polizei- und Gendarmereibeamten vermerkt. Ein eiferes Kreuz und das Bild des Toten, darunter in knappen Sätzen einige Angaben über seinen Werdegang, und auf der Rückseite des Blattes oft erschütternde Einzelheiten über sein Ende — so steht das Ehrenmal der gefallenen Helden im Folgezeit vor den Augen des Beschauers. Die Kartei wird fortlaufend ergänzt, kommt es doch immer wieder vor, wenn auch erfreulicherweise viel, viel seltener als in den Jahren 1920—1933, daß ein unerfahrener Sicherheitsbeamter im Kampf gegen Verbrecher fällt.

Wesentlich ist das Ehrenbuch für die Bahnpolizisten gehalten. Auch in ihm, das als heiliges Vermächtnis und ewiges Dokument der Pflichterfüllung bis zum Neuesten von dem im Jahre 1924 als Nachfolgerin des Bahnpolizei gegründet und heute noch bestehenden Bahnpolizei übernommen wurde, ist jedem Toten ein eigenes Blatt gewidmet, worauf in künstlerischer Handschrift in schwarzen und roten Lettern der Name des Gefallenen vermerkt und in kurzen Sätzen der äußere Hergang des Todes geschildert ist.

### ... bis zum letzten Schuß

Lassen wir das „Goldene Buch“ einmal selbst erzählen! „Die fernwundliche Verbindung mit der Stadt Essen war abgeschnitten“, heißt es da auf einem Karteiblatt über die blutigen Märzunruhen des Jahres 1920. „Die Besatzung des Wassersturmes hatte von der Uebergabe keine Kenntnis und verteidigte sich bis zum letzten Schuß. Als die Munition erschossen war, verließ die Besatzung ohne Waffen den Wasserturm und wurde restlos — mit Gewehrkolben von den Rotgardisten erschlagen. Ihre Anführer wurden später festgenommen und — freigesprochen.“

Nicht minder erschütternd ist die Aufzeichnung über die Erstürmung der Zeunawerke in Mitteldeutschland, wobei sich die Polizei gleichfalls besonders hervorgetan hatte. „Am Morgen des 20. März 1920 begann in aller Frühe die Einkreisung der Zeunawerke. Der Angriff der Technischen Hundertschaft

wurde von Sperrgarn aus über bedecktes Gelände vorgetragen. Als die Hundertschaft ausgeschwärmt auf der Höhe ankam, setzte starkes MG-Feuern von Zeuna aus ein... Um das gegnerische MG zu erkennen, hob sich Polizeimeistermeister Artmann über die sichere Deckung. Im gleichen Augenblick sank er durch Kopfschuß über dem rechten Auge lautlos zusammen. Dann schwiegen die MG. Einer der letzten Schüsse hatte Artmann getroffen, der ein vorbildlicher Beamter war.“

### Mahnung für die Lebenden

In wenigen schlichten und dadurch umso ergreifenderen Worten ist das traurige Schicksal des Polizeimeistermeisters Artmann von der Technischen Hundertschaft Halle umrissen. „Der Beamte“, sagt die Eintragung, „ist am 20. März 1921 gegen zehn Uhr im Gefecht gegen Hölzbanden bei Gröbers schwer verwundet und dann erschlagen worden.“ Nordbrenner und Kommunistenführer Hölz, der bekanntlich später in Rußland angeblich bei einem Unfall ums Leben kam, ist also nicht einmal davor zurückgeschreckt, einen schwerverwundeten erschlagen zu lassen!

Hinterlist und Heimtücke kommen auch in folgender Aufzeichnung zum Ausdruck: „Polizeihauptmann Landemann aus Hamburg durchsuchte am 13. Oktober 1932 in einer Schutzhütte zwei Kommunisten auf Waffen. Einer der beiden Männer sprang plötzlich auf und brachte L. einen tödlichen Brustschuß bei.“

Ditmals unter ähnlichen Umständen starben auch die fünfzig gefallenen wackeren Bahnschutzbeamten. Den



Fritz Koch-Gotha 60 Jahre alt

Am 5. Januar vollendet der berühmte Zeichner und Illustrator sein 60. Lebensjahr.

(Scherl Silberblech, A.)

trennen Hund zur Seite, den stets schuhbereiten Karabiner auf dem Rücken, trosteten sie auf dem Führerstand der Lokomotive oder bei Patrouillengängen längs des Schienenstrangs der Gefahr, bis sie die tödliche Kugel aus irgendeinem Hinterhalt erteilte. — So sind die Ehrenbücher der Polizei ebenso Denkmäler für die Toten, als auch Mahnung für die Lebenden.

## Das neue Gebiß — Humoreste von Franz Löfer

In Steinhäusen gab es wohl eine Turmuhr, welche die Stunden durch entsprechende Glockenschläge anzeigte, dazu sogar noch ziemlich genau. Man konnte sich auf die Steinhäusener Zeitangabe jedenfalls verlassen und war darob gewiß nicht verlassen. Trotzdem aber mußte der Nachtwächter Wolf vom frühesten Frühjahr bis zum spätesten Herbst tagtäglich von acht Uhr abends bis Mitternacht mittels einer Trompete die Stunden ausblasen. Da er dieses Zeitausruhen in eigenartiger und wirklich hervorragender Weise besorgte, waren dadurch er und mit ihm sein Heimatsort berühmt geworden. So berühmt, daß sich sogar der Rundfunk dieser Originalität bemächtigte. Es war eine regelrechte Radioreportage des Zeitausblasens von Steinhäusen aus auf die Aetherwellen übernommen und in alle Welt hinausgetraut worden.

Selbster ist die idyllisch gelegene Ortschaft ein Anziehungspunkt für viele Fremde, die sich nicht nur erholen, sondern auch den Nachtwächter Wolf persönlich hören u. sehen wollen. Die Steinhäusener erkannten sogleich den Nutzen dieses Fremdenverkehrs und boten alles auf, um noch mehr Erholungsbedürftige und Neugierige herbeizuloden. Es wurde ein Fremdenverkehrsverein gegründet und dieser betrieb nun bis in die Hauptstadt hinein eine mächtige, sogar recht kostspielige Propaganda. Und tatsächlich steigerte sich der Fremdenzulauf von Jahr zu Jahr, so daß die Gemeinde auf Anregung des Fremdenverkehrsvereins sich ernstlich auch mit der Frage eines Hotelbaues beschäftigte und nach Gelegenheiten zur Ausübung des Wintersportes suchte, um die Fremden auch im Winter für Steinhäusen zu interessieren.

Da begab es sich aber vor einiger Zeit, daß die Burschen von Steinhäusen und Umgebung die Kirchweih mit der üblichen Kauferei beschlossen. Der Nachtwächter Wolf mußte in seiner amtlichen Eigenschaft als Ordnungsmann einschreiten und war in die Kauferei verwickelt worden. In der Hitze des Gefechtes jedoch hatte ihm einer der Burschen mit einem einzigen Hieb sein ganzes Gebiß herausgeschlagen, so gründlich, daß ihm nur mehr ein paar Stodzähne übrig geblieben waren. Nun kann man mit Stodzähnen allein zur Not noch kauen, aber absolut nicht mehr Trompetenblasen. Dazu sind die Vorderzähne genau so wichtig wie das Mundstück einer Trompete. Da kein anderer Mensch in ganz Steinhäusen Trompetenblasen konnte, war nach Ansicht des Fremdenverkehrsvereins der ganze künftige Fremdenverkehr in Frage gestellt. Dieser Gefahr mußte vorgebeugt werden. Aber wie? Dies war für Steinhäusen die große Frage. Nach langen, oft bis in die Nacht hinein andauernden Beratungen kam unter Einflußnahme des Fremdenverkehrsvereins der Gemeindeausschuß endlich auf den erlösenden Gedanken, seinem Stundenbläser auf Kosten der Gemeinde eine Zahnprothese anzusetzen zu lassen.

Nach vielen Wochen stellte sich Nachtwächter Wolf mit dem neuen Gebiß vor. In seinem Munde strahlten jetzt schneeweiße Zähne, während früher seine eigenen schon mehr ins Schwärzliche hinübergespielt hatten. Die Gemeindeväter bewunderten nach Gebühre das zahnärztliche Kunstwerk und konnten einen leisen Reib kaum unterdrücken. Da fragte einer ein wenig zweifelnd:

„Wirft damit auch wirklich wieder blasen können?“

„Und ob“, strahlte der Nachtwächter. „Sogar eine ganz neue Weise.“

Und schon setzte er die Trompete an und begann zu blasen. Er blies so schön, wie noch nie zuvor. Auch die neue Weise war wunderbar und der Gemeindevorsteher meinte befriedigt:

„Ja, das ist schön! Da werden jetzt wohl noch mehr Fremde zu uns kommen. Es ist aber auch notwendig, denn die Geschichte mit dem Gebiß hat Geld genug gekostet. Das muß wieder hereingebracht werden.“

Dann kam der erste Abend, der wieder das gewohnte und so lang vernünftige Stundenblasen bringen sollte. Die ganze Einwohnerchaft von Steinhäusen spähte gegen acht Uhr die

Dhnen. Doch die Zeit ging vorüber, aber der Nachtwächter ließ sich nicht hören.

„Aha“, dachten einige, „der will uns nur noch ein bißchen neugierig machen. So ein Schlammer!“

Die Steinhäusener warteten daher geduldig auf die neunste Stunde und dann ebenfalls auf die zehnte, als es auch um diese Zeit ruhig blieb. Als aber auch um zehn Uhr nichts zu hören war, wurde der Gemeindevorsteher unruhig. Er begab sich in das Nachtwächterhäuschen und der gelamte Gemeindeausschuß begleitete ihn auf diesem Wege. Das Nachtwächterhäuschen aber lag im tiefsten Frieden und kein erleuchtetes Fenster verriet, daß die Bewohner noch wach seien. Da postete der Gemeindevorsteher festig an die Tür. Es dauerte aber geraume Zeit, bis endlich Wolf erschien, seine Schlafmütze noch über die Dhnen gestülpt.

„Ja, was ist denn das?“ fuhr ihn der Vorsteher gleich an.

„Du sollst uns doch die Stunden ausblasen!“

„Stunden ausblasen?“ tat der Nachtwächter verwundert.

„Ohne Zähne kann ich doch nicht blasen.“

Und ein zahnloser Mund strahlte den Gemeindevätern entgegen. Eine Weile waren sie sprachlos und sahen sich gegenseitig entsezt an. Endlich wagte einer die Frage:

„Ja, wo ist denn das Gebiß, das wir dir haben machen lassen?“

„Ach so, das neue Gebiß?“ schmunzelte Wolf. „Ja, das liegt im Wasser.“

Und wieder waren die Gemeindeväter sprachlos. Schreden malte sich auf das Gesicht eines jeden. Da rief der Vorsteher hervor:

„Ist's dir denn in den Bach gefallen?“

„Ach wo“, lachte der Nachtwächter und brachte eine Schüssel mit Wasser zum Vorschein, in der das Gebiß lag. „Da hab ich's ja“, und erklärte: „Nur in der Nacht kann ich damit nicht Stundenblasen, aber beim Tag geht schon.“

„Also in der Nacht nicht?“ entgegnete einer der Gemeindeväter ungläubig. „Und warum denn nicht, wenn man fragen darf?“

Die übrigen Gemeindeväter fanden diese Frage so klar und selbstverständlich, daß sie ihrem Kollegen eifrig zunickten und ebenfalls nacheinander fragten: „Warum in der Nacht nicht?“

„Warum in der Nacht nicht?“ wiederholte Wolf die Frage und fuhr fort: „Weil der Herr Doktor ausdrücklich gesagt hat, daß ich das Gebiß über Nacht ins Wasser legen muß.“

## Dr. Goebbels errichtet ein „Hilfswerk für deutsche bildende Kunst“

Um die bildende Kunst in Deutschland immer weiteren Volkskreisen näher zu bringen und die Schäden der jahrgelungelten Ueberfremdung des deutschen Kunstmarktes im Interesse der lebenden deutschen Künstler schneller zu beseitigen, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, die NS-Volksmohlfahrt beauftragt, unverzüglich ein Hilfswerk für deutsche bildende Kunst durchzuführen. Das neue Hilfswerk hat die Aufgabe erhalten, durch Ausstellungen aller Art zusätzliche Verkaufsmöglichkeiten für gute Kunstwerke zu schaffen, indem es den Blick des ganzen deutschen Volkes auf die Werke bedürftiger deutscher Künstler richtet.

Die künstlerische Leitung des Hilfswerkes und die Auswahl der Kunstwerke für die Ausstellung hat der Reichsbeauftragte Hans Schweiger übernommen, so daß für den Ankauf weitgehend die Gewähr gegeben ist, daß das Hilfswerk über den sozialen Gesichtspunkt nicht den künstlerischen Maßstab vernachlässigt. Die NS-Volksmohlfahrt wendet sich mit dem neuen Hilfswerk für deutsche bildende Kunst an alle Volksgenossen, die in der Lage sind, ein Kunstwerk zu angemessenem Preis zu erwerben. Auch dieses nationalsozialistische Hilfswerk wird unter Beweis stellen, daß das neue Deutschland seit entschlossen ist, die bildende Kunst und die lebenden deutschen Künstler durch die Tat zu fördern.



### Der höchstbezahlte Schriftleiter der Welt gestorben

Im Alter von 72 Jahren verstarb der bekannte amerikanische Journalist Arthur Brisbane, der seit 39 Jahren als Schriftleiter bei den Zeitungen des Hearst-Konzerns tätig war. — Man schätzte sein Jahreseinkommen auf 260 000 Dollar.

(Bismarck, A.)

# BM Roman-Blatt

Karlsruhe, Mittwoch, 30. Dezember 1936

52. Jahrgang / Nr. 325

## ANTONIE EINS • ZWEI • DREI

COPYRIGHT UNIVERSITAS DEUTSCHE VERLAGS A. G. BERLIN

ROMAN VON HAIREDDIN

### 21. Fortsetzung.

Germaine hat durchaus recht. Antonie sieht es ein. Sie überwindet sich und geht zum Sonnendeck hinauf, wo ihre Rabinen liegen. Neben den in Nidel und Marmor blinkenden Toiletten gibt es eine Nische von einem Raum. Da ist der Aufenthaltsraum der diensttuenden Stewardess, da hängen Beisen und Tücher und Lappen und Schürzen. An der Wand ist das Brett mit den Klingelleitungen.

Antonie schaut: 21 hat gerufen, 23 auch, 24 läutet joeben. Antonie rennt nach 21. Ein jüngerer Herr, der dort wohnt, wünscht einige Handtücher. Aber in Wirklichkeit möchte er sich nur ein bißchen mit der Stewardess unterhalten. Antonie hat keine Zeit dazu, sie muß nach 23 und 24. In beiden Fällen wünscht man ein Bad, und Antonie muß nachsehen, ob Bäder frei sind, muß Wannen herrichten und Bademäntel herausgeben. Sie fühlt sich gedemütigt durch diese Beschäftigung. Gewiß, in der „Stadt London“ wurde sie auch nicht als Madame behandelt. Aber sie brauchte nicht zu arbeiten, niemand verlangte von ihr Dienstleistungen. Hier aber heißt es: „Mademoiselle... alors...“

Als Antonie in ihren Dienstraum zurückkehrt, da geschieht es, da erscheint die Nr. 27 auf dem Klingelbrett.

Antonie nimmt alle Kraft zusammen und geht zur Luxuskabine. Klopf.

„Entrez“, ruft es.  
Diese Stimme, diese Stimme! Die Erinnerung an Lavandou wird wach. Aber Antonie öffnet und tritt ein.

Mitten in der Wohnkabine zieht die, die sich Antoinette Grubère nennt, ganz ungeniert das Abendkleid aus, ahnt nicht, daß die rechtmäßige Eigentümerin des Kleides dicht hinter ihr steht.

Madame, die ihre leichtbekleidete Rückseite der Tür zuwendet und mit den Armen in der Luft herumstochert, weil der Halsausschnitt des Kleides etwas eng ist, ruft: „Ach, machen Sie bitte die Wanne sauber und lassen Sie Wasser ein. 36 Grad bitte.“

Antonie möchte etwas anderes tun, als für diese unwahrscheinlich freche Person das Bad herrichten. Aber sie bezwingt sich: drei Tage, und ich werde wieder ein Mensch sein, denkt sie. Es gibt ihr zwar einen Kuck, als sie an der Frau, die ihre elegante Crêpe-de-Chine-Wäsche trägt, so dicht vorbeikommt, daß sie sie fast streift. Doch sie erreicht durch den Schlafraum das Bad, nimmt die Brause zur Hand und beginnt die Wanne auszusprühen.

Inzwischen hat sich Madame der Hülle des Kleides entledigt und kommt, so wie sie ist, im Hemdhöschen in den Baderaum. Antonie beugt sich tief über ihre Arbeit. Madame schaut zu.

„Versehen Sie etwas vom Nähen?“ fragt Madame.

„Ja“, antwortet Antonie.

„Ich suche Ihnen verschiedene Kleider heraus, die in Unordnung sind. Kleinigkeiten. Ein Knopf, ein Haden. Machen Sie alles bis morgen früh fertig. Das Zitronengelbe schenke ich Ihnen. Ich trage es nicht mehr.“

Madame begibt sich an den Schrank und ist bald in einer Boge von Stoffen und Seide vergraben. „Da ist noch verschiedenes, was ich austragiere“, ruft sie, „ich lege die Sachen alle auf einen Haufen.“

Jetzt kommt Antonie ins Schlafzimmer. Madame, immer noch im Hemdhöschen, sagt zu Antonie, die sich vorbeidrücken will: „Nehmen Sie die Sachen gleich mit. Auch das Kostüm bitte. Ausbürteln und den Rock bügeln. Das da ist für Sie...“

Madame hebt den Kopf und schaut Antonie an. Ihre Züge nehmen plötzlich einen harten, forschenden Ausdruck an.

„Sprechen Sie Deutsch?“ fragt sie unvermittelt.

Die Stewardess hat die Geistesgegenwart zu verneinen. Aber die Augen der anderen ruhen noch immer auf Antonie. Es ist, als wollten diese kalten braunen Augen sich in Antonie hineinbohren. „Sagen Sie, mein Kind, Sie sprechen doch Deutsch“, beginnt Madame von neuem und findet es nunmehr nötig, in einen Schlafrock zu schlüpfen.

Antonie, die Mühe hat sich zu beherrschen, schüttelt stumm mit dem Kopf. Aber das Examen ist noch nicht beendet. „Wie heißen Sie, Kleine?“

„Marguerite.“

„So, so. Ich dachte, wir müßten uns eigentlich kennen. Aber man kann sich irren. In Lavandou waren Sie nicht?“

„Lavandou? Was ist das?“

„Schon gut, schon gut. Also nehmen Sie die Sachen. Und alles hübsch sauber und ordentlich machen. Bis morgen früh, verstanden?“

Antonie nimmt ihr Kostüm vom Bügel und einen ganzen Berg ihrer Kleider auf den Arm und entsezt sich. Die Glieder schlittern ihr, aber sie hat sich, Gott sei dank, keine Blöße gegeben.

Sie gelangt in ihren Dienstraum, wirft ihre Last auf einen Stuhl. Seltsam, seltsam. Das sind alles ihre Kleider. Und sie soll sie und muß sie für eine andere Frau insandsehen. Sie möchte heulen vor Wut, am liebsten in die Kabine zurückrennen und der fremden Person ins Gesicht spucken... .

„Nur nicht die Nerven verlieren, nur nicht“, murmelt sie vor sich hin. Und sie hat recht, denn im Augenblick ist sie unbedingt die Schwächere. Diese Dame in der Luxuskabine kann, wenn sie will, ihr viele Schwierigkeiten bereiten. Und daß die Person nicht mit sich spaßen läßt, hat der Vorfall in Lavandou bewiesen. Ob sie sie wohl erkannt hat?

Antonie betrachtet sich im Spiegel. Das hellblaue Uniformkleidchen verändert sie sehr. Aber noch mehr das Häubchen, das das ganze Gesicht strenger erscheinen läßt.

Antonie seufzt tief auf: Hoffentlich weiß sie nicht, wer ich bin. Dann nimmt sie ihren grauen Rock und beginnt daran zu bürteln. Während der weiche Stoff durch ihre Finger gleitet, fühlt sie ein unbezähmbares Verlangen, dieses Kostüm wieder anzuziehen, wieder sie selbst zu werden.

Sie tut es. Sie beschaut sich im Spiegel. Sie wird fast gerührt, denn sie erinnert sich einiger glücklicher Stunden, die sie in diesem Kostüm erlebt hat. Damals mit ihrem

Mann auf der Hochzeitsreise in Würzburg, als sie zusammen in das Bischofspalais gingen. Deshalb hat sie ihm nur so wenig geschrieben? Warum hat er ihr nicht auf ihren Hiltfchrei geantwortet?

So denkt Antonie. Doch plötzlich schrickt sie zusammen. Die Tür ist offen. Da steht ihre Kollegin von der Backbordwache, stemmt die Hände in die Seiten und lacht, daß sie sich siegt. Dann tritt sie herein und schließt die Tür.

„Wohl 27?“ erkundigt sie sich und beginnt interessiert in dem Kleiderhaufen zu wühlen. Blickt auf: „Feines Dubel, die von 27. Wenn unsereiner doch auch mal zu so etwas käme. Sieh dir wie angezogen, das Kostüm von der. Aber hör mal, zieh es lieber schnell aus. Diese Art von Weibern merkt so etwas. Dann machen sie einen Heidenkrach und geben kein Trinkgeld. Na, und unser Obersteward, bei dem bist du angemeldet, wenn von den Weibern Klagen kommen...“

„So?“ spricht Antonie.

„Zieh aus, zieh schnell aus, ehe die Ablösung dich so findet. Das ist eine, die peßt solche Sachen.“

Antonie muß, so bitter es ihr ist, ihr Kostüm wieder ausziehen, weil es einer anderen gehört. Muß es ausbürteln, abbürsten, ihr eigenes Kostüm, damit sich eine Fremde darin amüßieren kann.

Aber die andere, die Fremde, sitzt in der Badewanne und denkt angestrengt darüber nach, ob diese Stewardess nicht doch jene Person ist, die in Lavandou sich als Frau Antoinette aufspielte. So ganz sicher ist sich Madame nicht. Allerdings, es wäre ein seltsamer, ein höchst merkwürdiger Zufall, wenn diese Person ausgerechnet an Bord der „Lorraine“ gelandet wäre, und wenn sie, von einigen Dutzend Stewardessen, gerade ihre Kabine zur Bedienung übernommen hätte. Oder... oder... sollte gar eine Absicht dahinterstecken?

Madame ist kein Mädchen wie Germaine, durch Zufall in die Rolle der Dame verschlagen. Madame hat alles nach reiflicher Ueberlegung getan. Sie zittert auch nicht und bleibt ganz kaltblütig. Jedenfalls wird sie die Augen offenhaken und sich zu wehren wissen.

Madame steigt aus dem Wasser. Soll sie noch einmal nach der Stewardess klingeln? Ach nein, heute nicht. Morgen früh wird sie sich diese Person noch einmal bei Tageslicht genau ansehen. Jetzt will sie sich hinlegen.

Sie tritt an den Toiletentisch. Sucht ein bestimmtes Flakon mit Eau de Cologne. Wo ist es geblieben? Fort. Sie legt den Finger auf den Klingelknopf. Dann zieht sie einen eleganten Pyjama an, setzt sich auf den Sessel und wartet.

Es klopf.

„Entrez.“

Die Stewardess erscheint. Doch ist es nicht Antonie, sondern die Kollegin von der zweiten Wache. Madame fragt: „Wissen Sie nicht, wo mein geschliffenes Flakon geblieben ist?“

Nein, die Stewardess weiß nichts. Sie hat eben erst die Wache übernommen. Die Kollegin von der ersten Wache müßte man fragen.

Madame: „Wie heißt Ihre Kollegin eigentlich?“

Die Stewardess: „Den Familiennamen kenne ich nicht. Mit Vornamen heißt sie Germaine.“

Madame: „Wie bitte?“

Die Stewardess, etwas verwundert: „Nun, Germaine.“

Madame: „Danke, Sie können gehen.“

Sowie Madame allein ist, werden ihre Züge noch härter und kälter, als sie gewöhnlich sind. Man hat den Eindruck, als ob dieses hübsche, nicht unintelligente Gesicht versteinert wäre. Nachdenklich zündet sich Madame eine Zigarette an, framt in ihrem kleinsten Koffer und bringt einen Brief zum Vorschein. Sie dreht ihn hin und her, bevor sie sich entschließt, ihn nochmals zu lesen. Er ist von dem Kapitän der Gendarmerie, Herrn de Grignon. An Antoinette, die Zweite, gerichtet, aber natürlich in der Hände der Dritten geraten. Von Lavandou nachgeschickt.

Madame zermartert ihr Hirn, wie sie diesen Brief am besten ausnutzen könnte, um die echte Antonie, wenn nicht zu vernichten, so doch genau so nachdrücklich abzuwehren, wie auf der Polizeiwache in Lavandou. Der Brief lautet:

„Geliebte Antoinette!

Dein zweites Schreiben erhielt ich. Es hat mich untröstlich gemacht. Deshalb in aller Welt willst Du mich so ohne weiteres verlassen? Warum nicht mehr wiederkommen? Du hast mir so oft zu verstehen gegeben, daß Du mich liebst, daß ich fast annehmen muß, nur die Furcht vor irgendwelchen Menschen hält Dich zurück, wieder zu mir zu kommen.

Sollte das der Grund sein, so bitte ich Dich sehr, mich aufzuklären, welche Personen Dich bedrohen. Ich bin, wie Du weißt, nicht ohne Einfluß und imstande, die Frau, die ich heiraten möchte, zu schützen.

Lasse bitte recht bald von Dir hören. Ich sehne mich nach Dir und Deinen Küßen.

Immer der Deine,

Charles.“

Madame kniff den Brief zusammen, steckt ihn sorgfältig in den Koffer und schließt ab. Im Augenblick will ihr zwar noch nichts Rechtes einfallen. Aber morgen ist auch ein Tag. Vorläufig jedenfalls heißt sie Antoinette Grubère und nicht anders. Und sie ist fester denn je entschlossen, ihren Raub nicht herauszugeben.

Dieser Trottel, dieser Jean“, murmelt sie, während sie sich in die Koje legt und das Licht ausdreht, „habe ich es ihm nicht gesagt, daß man diese beiden Gänse einfach verschwinden lassen müßte. Nun haben wir es. Nun, wir werden sehen. Aber wenn es mir gelingt, mich zu behaupten, keinen Centime mehr diesem Trottel von Jean Minois.“

(Fortsetzung folgt.)



Faul Harimann als Chef der Spionageabteilung in „Port Arthur“

(Europa)

# Schalke 04 oder VfB Leipzig?

### Tschammer-Pokal-Endspiel im Olympia-Stadion

Der zweite Wettbewerb um den Tschammer-Pokal (Berlinspokal) wird am ersten Sonntag des neuen Jahres mit dem Endspiel zwischen Schalke 04 und dem VfB Leipzig abgeschlossen. Dieses Treffen wird im riesigen Olympia-Stadion zu Berlin einen gewaltigen Rahmen finden, denn das Reichsfachamt Fußball hat sich bekanntlich entschlossen, diese Veranstaltung besonders volkstümlich auszugestalten, d. h. allen Fußballfreunden durch besonders niedrige Eintrittspreise den Besuch dieses Spiels zu ermöglichen. Da für die Jugend sogar viele tausend Freikarten bereitgestellt sind, ist es gar nicht ausgeschlossen, daß der Kampf Schalke-VfB vor einer Rekord-Zuschauermenge ausgetragen wird.

Der erklärte Favorit dieses Pokal-Endspiels ist zweifellos der Westfalenmeister Schalke 04, aber die „Knappen“ selbst geben vor Jahresfrist im ersten Pokal-Endspiel gegen den 1. FC Nürnberg ein treffendes Beispiel dafür, wie schwer es ist als Favorit alle Erwartungen zu erfüllen. Bekanntlich siegte in Düsseldorf der „Club“ mit 2:0, um sich ein halbes Jahr später in Berlin auch den Deutschenmeistertitel zu sichern. Nun möchten wir aber den VfB Leipzig nicht auf die gleiche Stufe mit dem 1. FC Nürnberg stellen, wenn auch an sich schon die Tatsache, daß es die Sachsen überhaupt bis in die Schlussrunde gebracht haben, für deren Können spricht. Aber die Leipziger hatten auch eine verhältnismäßig günstige „Auslosung“. Ihre drei letzten Gegner waren Berliner SV 02, VfB. Beine und Borussia Worms, also wirklich keine „ganz großen“ Mannschaften. Der 5:1-Sieg über Borussia (in Leipzig) wiegt da noch am schwersten. Schalke 04 hatte es da doch schon etwas schwerer: VfB. Stuttgart 0:0 und 6:0, Werder Bremen (5:2) und FC. 05 Schweinfurt (3:2) mußten zuletzt bezwungen werden.

Für Schalke spricht viel, fast alles, aber gute Kenner der VfB-Mannschaft geben den Sachsen in Berlin eine gute Chance und stellen sogar eine Überzahlung in den Bereich der Möglichkeit. Diese könnte u. E. nur dann eintreffen, wenn die Schalke in Berlin anormale Bodenverhältnisse vorfinden, dann könnten vielleicht Kampfkraft und Energie über die Technik und das schöne Spiel triumphieren. Vorläufig möchten wir aber doch zu den „Knappen“ halten, die normalerweise kaum geschlagen werden können und die nachfolgende Nürnberg in der Pokalmeisterschaft antreten sollten! Für den VfB Leipzig, der zu Beginn des Jahrhunderts der erste deutsche Fußballmeister war und später noch zweimal die „Viktoria“ heimbrachte, ist allein schon das Erreichen der Schlussrunde ein schöner Erfolg, der gebührend anerkannt wird.

Die Mannschaften werden voraussichtlich das Spiel in folgenden Besetzungen aufnehmen:

Schalke 04: Mellage; Bornemann, Schweifsurth; Gelsch, Tibulski, Valentin; Berg, Seepan, Prigen, Ruzorra, Kalwitzki (also ohne den erkrankten Urban, an dessen Stelle der bisherige Rechtsaußen, Kalwitzki, spielen wird.)

VfB Leipzig: Böllner; Dobermann, Grobe; Richter, Thiele, Jäsig; Breidenbach, Schön, Ray, Reichmann, Holt.

## Karlsruher Wochenpiegel

Zugkräftige Privatpiele sind rar. Diese Wahrnehmung konnte man an den für diesen Zweck doch so geeignet wie nur möglich fallenden Weihnachtsfeiertagen überall — also nicht etwa nur in Baden — machen. Wertwirdig, wie sich in dieser Beziehung ein Wandel wenig angenehmer Art vollzogen hat. Früher eine wahre Hochflut interessanter und interessanterer Freundschaftsspiele um die Weihnachtszeit gegen bestbekannteste und renommierte Gegner des In- und Auslandes und neuer ein im ganzen betrachtet dürftiges Programm. Die Gründe hierfür sind verschiedener Art. Einmal fällt die Verpflichtung guter ausländischer Mannschaften durch die Dienstbestimmungen sehr schwer, andererseits ist die Zahl wirklich guter und zugkräftiger, deutscher Vereinsmannschaften sehr dünn gesät. Darüber dürfen wir uns seiner Täuschung hingeben, auch wenn man hier entgegenhalten könnte, daß dies ein Paradoxon gegenüber der steil ansteigenden Erfolgs- und Leistungskurve unserer Nationalmannschaft darstelle, die jedoch auf anderen Tatsachen beruht und würdiger Gegenstand besonderer Betrachtungen wäre. Wo früher allein in Süddeutschland Klassemannschaften vom Ruf eines FC. Nürnberg, Sp. Vgg. Fürtth, Bayern und 1890 München, Eintracht Frankfurt uvm. als zugkräftigste Privatpielgegner zur Verfügung standen, hat sich diese Zahl heute im ganzen Reich auf drei Mannschaften, etwa Schalke, FC. Nürnberg und Fortuna Düsseldorf verringert. Wohlverstanden, was der Fußballer und Fußballbesucher unter wirklich zugkräftig sich vorstellen!

Der VfB. Mühlburg rettete die Karlsruher Sportler vor völliger Programmlosigkeit an Weihnachten durch die Verpflichtung des mehrfachen luxemburgischen Meisters. Das wesentlichste Merkmal dieses Spieles war die weitere Formverbesserung des VfB. Mühlburg in Fortsetzung seiner ausgezeichneten Leistung gegen Sportklub Stuttgart. Ueber Spora Luxemburg bleibt nicht viel zu berichten, ihre „Spielkunst“ bewegte sich auf doch zu primitiven Niveaus, um die wieder bis auf den Mittelstürmer sein im Schwung

beständlichen Mühlburger ernstlich zu gefährden, die uns ja auch in erster Linie interessieren. Die etwas düsteren Perspektiven des Karlsruher Fußballs werden etwas erhellt durch den unverkennbaren Leistungsaufschwung der Mühlburger, der sich — so hoffen wir zuversichtlich — in den kommenden Spielen um die Punkte entsprechend auswirken wird. Immer wieder stößt man bei Mühlburg auf die erfreuliche Feststellung, daß bei ihm alles aus eigener Kraft geschaffen wird, d. h. daß man bei Auffüllung des Bestandes der 1. Mannschaft auf die doch wirklich beste und wertvollste Fundgrube eigenen Nachwuchses zurückgreift. Die wertvollen Faktoren unverbrüchlicher Treue, Zusammengehörigkeitsgefühl und Kameradschaftsgeist gerade in Notzeiten können ja letzten Endes nur hieraus entstehen und das war immer schon die Stärke der Mühlburger, die oft schon solche Notzeiten zu überwinden hatten und kraft dessen auch überwand. Besondere Freude bereitet den Mühlburgern die Anwesenheit unseres sportfreundlichen Ministers Pflaumer, Gauführer Prof. Dr. Kraft, Fachamtsleiter Dr. Linnebach und anderer erfreulicherweise für Leibesübungen jeder Art interessierten 1. Bürgermeisters Dr. Fröhlin.

### Unsere Neujahrswünsche für den Karlsruher Fußballsport.

Sie sind nicht unbedeuten und gipfeln lediglich darin, daß der VfB. Mühlburg auf der einmal beschrittenen Bahn seiner Fortverbesserung weiter schreiten möge (um seine sportliche Zukunft ist es uns dann nicht bang), daß der VfB. alle Kraft zusammennehmen möge, um sich der ersten Klasse zu erhalten und daß Phönix im kommenden Jahr die Ergänzung des Triumvirats Karlsruher Gauliga gelingen möge, wie es der großen Tradition Karlsruher Fußballs entspricht und würdig ist. Die Leute aus dem Wildpark sind auf dem besten Wege hierzu. Ihr sonntäglicher Sieg bei ausgezeichneten Leistungen (trotz 4 Ersatzleuten) über den bis auf Langenbein kompletten VfL. Mannheim ist ein hereditäres Zeugnis dafür. Es wird unsere Leser sehr interessieren, daß die bisher einzige Verbandsspielniederlage des Phönix in Birkenfeld eine mögliche Revibierung erfährt. Es hat dort mit der Spielleitung nicht alles geklappt. Das erste Anzeichen hierfür erblickten wir in der sofortigen Freigabe des damals des Feldes vermissten Höry, der in Mannheim bereits wieder mitwirkte und die Mannschaft verstärkte. Des weiteren wird dieser Tage eine behördliche Sitzung über jenes Spiel und seine reifliche Klärung (bekanntlich hatte Phönix ein einwandfreies und vom Birkenfelder Torwart zugegebenes Ausgetastet erzielt, das vom Schiedsrichter aus unerklärlichen Gründen nicht anerkannt wurde), stattfinden. Hoffen wir auf eine gerechte, sportliche Lösung dieser strittigen Fragen. Und nun wünschen wir unserer Leserschaft und unseren Sportvereinen für das neue Jahr die Erfüllung all ihrer Hoffnungen und Sehnsüchte. In diesem Sinne „Prost Neujahr“.

Spectator.



## Für Silvester!

**Sonderangebot für unsere Mitglieder:**  
1935er Ungsteiner, rot, Literl. o. Gl. RM. **-55**

**Rotweine:**

1935er Wachenheimer Heldenberg rot	Literl. o. Gl. RM. - 65
Dürkheimer Feuerberg „ „ „	„ „ - 80
Oberingelheimer Rotwein Fl. „ „	„ „ - 85
1934er Waldulmer Rotwein „ „ „	1.10
1934er Affentaler Rotwein „ „ „	1.10

Ferner empfehlen wir Sch a u m w e i n e wie:  
Kupferberg Gold, Kupferberg Kupfer, Kupferberg Zwerg, Söhnlein Rheingold, Henkell Trocken, Henkell Silberstreif

**Schloß Wachenheimer „Hausmarke“**  
1/1 Fl. m. Gl. RM. **2.-**

Außerdem machen wir auf unsere große Auswahl in Spirituosen, wie Weinbrand, Kirchwasser etc., sowie Likören der verschiedensten Sorten aufmerksam.

Flaschenpfand:  
Liter-Flaschen 10 Pfg., 1/1 Flaschen 5 Pfg.

Weinpreislisen liegen in sämtlichen Verteilungsstellen auf!

Aus eigener Bäckerei:  
**Neujahrs-Brezeln**  
in den Preislagen  
RM. - 30, - 55, - 90, 1.80, 2.70 und höher

Warenabgabe nur an Mitglieder!

**Verbrauchergenossenschaft**  
KARLSRUHE E. G. M. B. H.

Verschiedenes

**Kindergarten**  
Ein einziger, gutachter, Kindergarten, m. Kloster u. 5 St. Boden, 107. bestellbar s. 17. Ang. u. Nr. 1240\* an die Bad. Presse.

**Immobilien**  
**Gelegenheit**  
zu einer prima Kapitalanlage, Neubau in bester Wohnlage mit 7 x 3 Zimmerwohnungen, teilw. eing. Bad, Bodega, 107. an best. Kap. preis 65 000.- RM Anzahl. 20000 RM

**Kapitalien**  
**Hypotheken**  
topfakt. Mit und Renditebesitz, ev. Restschuldübernahme oder Umschuldung sofort verfügbar. (8789)

**auszuleihen.**  
Walter Leonhardt, Amalienstr. 29, Fernspr. 188.

Heute verstorben nach kurzem Krankenleiden meine treue Gattin  
**Frau Marion Hummel**  
geb. Lehmann.  
In tiefer Trauer:  
Konrad Hummel  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, 30. 12. 36, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauhaus: Nebentürstraße 16.

**Gicht- u. Rheumatischer**  
verlangen gratis Broschüre über ein neues Verfahren. (Rein Weiblich).  
**Jakob Beck**  
Waldstr. 10, Karlsruhe 96. (8785)

**Ungeziefer-**  
Vertilgungsmittel nur von Fachmann  
**Friedrich Springer**  
KARLSRUHE a. Rh.  
Markgrafenstr. 52, Tel. 3263  
Anw. für sämtliche Verbringungsarbeiten.

**Statt Karlen**  
Nach kurzer, schwerer, mit großer Geduld getragener Krankheit ging meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin  
**Frau Marie Rist**  
geb. Bissinger  
am 26. Dezember 1936 heim.  
KARLSRUHE, den 30. Dezember 1936.  
Im Namen der Familie:  
**Adolf Rist**  
**Dr. med. Otto Rist und Frau**  
Die Beerdigung fand am 29. Dezember 1936, in Freiburg in aller Stille statt.

**Funkprogramm vom 31. Dezember 1936 bis 2. Januar 1937**

Stadt	Zeit	Programm	Stadt	Zeit	Programm	Stadt	Zeit	Programm
Stuttgart	6.30	Selbst: Frühkonzert	Saarbrücken	11.30	„Für dich, Bauer“	Frankfurt	16.00	„Frauen“
	8.00	Frankfurt: Hofferland		12.00	Frankfurt: Musik für alle		18.00	„Die Zeit“
Düsseldorf	8.10	„Gymnastik“	Dresden	14.00	„Die Hölle“	Hamburg	19.00	„Sinnliche“
	8.30	„Sonnabend“		15.00	„Mittel b. Zwei bis Drei“		20.00	„Die es auch gefallt“
Berlin	9.00	„Katholische Morgenfeier“	München	15.15	„Mittag am Mittag“	Karlsruhe	22.00	„Sinnliche“
	9.30	„Gymnastik“		16.00	„Frankfurt: Amberlunde“		23.00	„Sinnliche“
Hamburg	10.00	„Das alte Jahr vergangen“	Leipzig	16.00	„Frankfurt: Amberlunde“	Düsseldorf	24.00	„Sinnliche“
	11.00	„Mittag am Mittag“		16.00	„Frankfurt: Amberlunde“			
Saarbrücken	12.00	„Mittag am Mittag“	Frankfurt	16.00	„Frankfurt: Amberlunde“			
	13.00	„Mittag am Mittag“						
Saarbrücken	8.05	„Mittag am Mittag“	Frankfurt	16.00	„Frankfurt: Amberlunde“			
	8.10	„Gymnastik“						
Frankfurt	8.30	„Sonnabend“	Dresden	16.00	„Frankfurt: Amberlunde“			
	8.30	„Sonnabend“						
Frankfurt	8.30	„Sonnabend“	Dresden	16.00	„Frankfurt: Amberlunde“			
	8.30	„Sonnabend“						
Frankfurt	8.30	„Sonnabend“	Dresden	16.00	„Frankfurt: Amberlunde“			
	8.30	„Sonnabend“						
Frankfurt	8.30	„Sonnabend“	Dresden	16.00	„Frankfurt: Amberlunde“			
	8.30	„Sonnabend“						
Frankfurt	8.30	„Sonnabend“	Dresden	16.00	„Frankfurt: Amberlunde“			
	8.30	„Sonnabend“						

Mit Bombenstimmung ins neue Jahr! Nach dem Großerfolg „Waldwinter“ nun einige Tage fürmlicher Heiterkeit

Über die besten Komiker des deutschen Films: Heinz Rühmann, Hans Moser, Theo Lingens und heiler Freunde über Liane Hald, Ivan Petrovich und den prachtvollen, musikal. Lustspielregisseur

Ungeküßt

soll man nicht schlafen gehn . . .!

Keine Sekunde Langeweile! — Immer Witz, Humor, lustige Einfälle — Immer köstliche Musik, lachende Gesichter:

Ein hundertprozentiger Lacherfolg! Interessantes Vorprogramm

Nur: Mittwoch, Donnerstag, Freitag

SCHAUBURG

FILM VON HEUTE

Morgen letzter Tag „Der Bettelstudent“

Nur noch heute u. morgen! Der unerhört spannende und mitreißende erste Sherlock-Holmes-Film

2. Woche verlängert! Versäumen Sie nicht den entzückenden Jenny-Jugo-Film

Das große Erfolges wegen wiederholen wir am Samstag, 2. Jan. nachm. 2.15 u. Sonntag 5. Jan. vorm. 11 Uhr

Adolf Wohlbrück Karin Hardt in Port Arthur

Konditorei und Kaffee Friedrich Nagel

Waldstraße 41-45, nächst der Kaiserstraße, Telefon 609

Gelegenheit! Speisezimmer

Beste Einzelanfertigung, französ. Barock, mit Antiken, Stuhlbesatz handgenöht, beige, abzugeben für

Trocken- und Dampf-Inhalatoren

Fritz Unterwagner Instrumenten- und Sanitätsgeschäft

Für Silvester empfehlen wir: Rotwein zu Othwein . . . Liter von M. —.55 an

Feuerwerkskörper alles mit 3% Rabatt ausgenommen Schamweine

Drogerie Wilh. Tscherning Ecke Amalien- und Karlstraße Telefon 519.

Wer ist Peter?

Sie werden es morgen an dieser Stelle erfahren!

Schremp-Gaststätten Colosseum

Große Silvester-Feier in allen Räumen im TANZ zwei Kapellen Saal III Für Varietésbesucher werden Plätze belegt.

COLOSSEUM THEATER

Heute nachmittag 4 Uhr 15 einziger Hausfrauen-Nachmittag mit derzeitigem Programm

Löwenrachen HEUTE Hausfrauen-Nachmittag

Lesen Sie die „Bad. Presse“

Silvesterball in Mönchs Posthotel

Herrenalab — ist stimmungsvoll! ZWEI KAPELLEN — BAR — Zimmer- bzw. Tischbestellung erbeten.

KURHAUS / BADEN-BADEN GROSSER BÜHNENSAAL

Donnerstag, den 31. Dezember 1936 - 21 Uhr

Grosser Gala-Abend

verbunden mit Silvesterfeier u. Ball unter Mitwirkung erster internationaler Variétékräfte

Eintritt einschließlich trockenem Gedeck RM. 10.—

— Ballanzug oder Uniform — Tischbestellungen an die Bäder- und Kurverwaltung / Tel. 2151/54

Alles lacht im Heiteren Abend mit Willy Reichert

dem Humoristen, der ganz Deutschland begeistert im Belpogramm: Renita Kramer, Deutschlands genialste Tanzkünstlerin, von ihren Sensationserfolgen in England und Amerika zurück

Egon von Lautenstein, neue Wege der Magie

Karten Mk. 1.10 bis Mk. 3.10 bei Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiserstraße 96

Café Odeon Spezial-Ausschank der Brauerei Fels GROSSER 8792

Silvester-Ball mit Erich Baudistel

Überraschungen, Tanzspiele usw.

Badisches Staatstheater

Abends 8 1/2 (Mittwochsmiete) S.I. 6. 20. Gem. 1801-1400

REGINA

Heute 4 Uhr: Nachm.-Vorstellung

Morgen: Große Silvesterfeier

Freitag, 1. Januar: Vollständig neues Programm!

Nachmittags 4 Uhr: Fremdenvorstellung

Tankdienst Auto-Hasler

Zu verkaufen: DKW. 8. W. 200 ccm, DAW - Luxus 200 ccm in gt. Zustand

2 Rad-Anhäng. 5-6 Str. Tragkraft

Herrenzimmer: zurückgenom., 130 breit, sehr gut erb., 180 Mk.

Schlafzimmer Küchen

Perfekte Schneiderin: sucht noch einige Kunden für i. Ausn.

Offene Stellen

Wir suchen für den Bezirk Baden tüchtigen Vertreter

Wander-Dekorateur

Wichtiges Mädchen: d. gut lochen kann, wegen Erkrankung für sofort gesucht.

Mädchen

für Wirtschaft und Haushalt gef. „Zum Burghof“



Zur Silvester-Feier KISSEL-Weine

Hier nur ein kleiner Auszug aus meiner Kesselsammlung von über 180 Sorten best. gepflanzter Weine aller Lagen im 1/4 Literflaschen

- 36er Marzgräf. Edelheimer Bad. Rotweine, süßig 1.20
36er Biergärtner Rüngelberg, Baden, süßig, gehobelt 1.50
34er Reibheimer Hofst. 1.50
36er Reibheimer Hofst. 1.50

Für Bowlen und kalte Enten!

36er Gaudelheimer Rotwein 1.20

Für Glühwein:

36er Reibheimer Rotwein 1.20

Punsch-Essenzen:

Burgunder-Punsch 1/1 Bl. 2.50
Schlamm-Punsch 1/1 Bl. 2.50
Pomer. Karam-Punsch, Rum-Punsch, Karam-Punsch

Echter Jamaica-Rum

Echter Batavia-Arrac 4.80
Sowie Origin-Jamaica-Rum und Batavia-Arrac

KISSEL-SEKT

Schweizer Cabinet 1/1 Bl. 1.25
Kissel-Weißwein 2.50
Kissel-Roséwein 2.50

KISSEL-KAFFEE

Konsum-Mischung 125 Gr. 1.20
Kissel-Kaffee 1.20

KISSEL-TEE

Sanddall-Mischung 1.20
Kissel-Tee 1.20

Hans Kissel

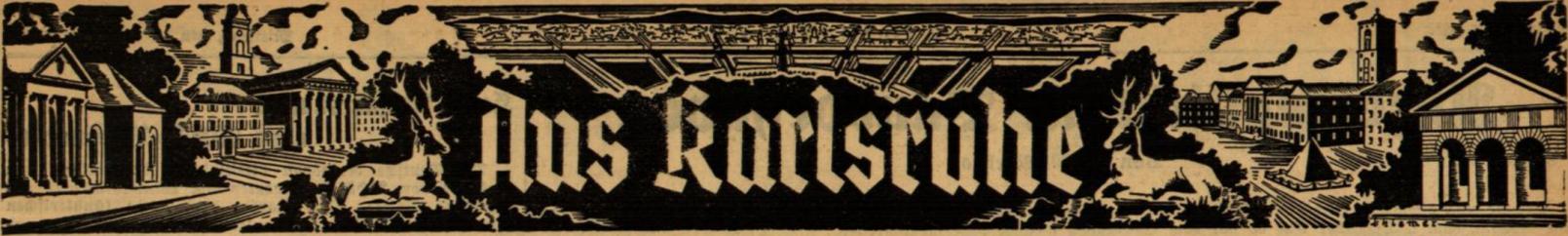
Kaiserstr. 150, Telef. 186/187

Bürofräulein

mit guten Beugnissen, loeben oder dög. 1-2 Jahre aus der Lehre entlassen, findet sofort dauernde, sanddallmäßige Verwendung mit Lebenslauf und Beugnissabschriften unter Nr. 28612 an die Badische Presse.

Ein Sekt von Tradition

Seit 100 Jahren BURGEFF GRÜN



### Die letzten Blätter fallen

Nicht die von den Bäumen. Denn die hat der robuste Herbststurm ja schon längst aus dem schütterten gemordenen Baumhaar des Waldes gezauft. Gemeint sind hier die letzten Kalenderblätter, die bald ein müdegemordenes Jahr in den bereitstehenden Papierkorb wirbelt.

Er hat bald ausgedient, unser alter Kalender, der das ganze Jahr hindurch treu und gewissenhaft Monat und Tag anzuzeigen gewohnt war. Sofern wir nicht verjämten, ihn gut und pfleglich zu behandeln. Er hat uns mit mehr oder weniger passenden Sinnprüden bedacht, er hat uns die diversen Kochrezepte für die ganze Woche verkündet, er hat uns auch über den Gang der Gestirne unterrichtet und manch kräftigen Hauspruch mit auf den Jahresweg gegeben. Kurz: er gehörte zu uns. Wir mühten; daß er ein zuverlässiger Begleiter durch das Jahr 1936 sein würde.

Nun wurde er schlant und schlanker. Und es geht ihm wie dem Suppenkasper: zum Schlusse wog er noch sieben Lot und war am sechsten Tage tot.

Sangsam fallen die Kalenderblätter... Und wenn wir übermorgen das letzte abreißen, dann sind wir

Jede Sammlung des WHW muß für jeden Deutschen eine innere Verpflichtung bedeuten, Opfer zu bringen für das Gesamtwohl des Volkes.

einen Augenblick wohl selbst tief gerührt: der arme, gute Kerl! Er ist noch in seinem Sterben selbstlos und wünscht uns mit letztem Augenaufschlag ein frohes, glückliches neues Jahr. Und diesen Wunsch umarmt er sinnig mit vierblättrigem Klee.

Die Kalenderblätter fallen. Daran ist nichts zu ändern. Und wir müssen uns nach einem neuen Kalender, nach einem neuen Wegwart für das kommende Jahr umsehen, der ebenso treu, anspruchslos und dienstbereit ist wie sein papierner Vorgänger und Kollege. Meistenteils nehmen uns ja andere Leute diese „Sorge“ ab. Da empfiehlt sich z. B. der Colonialwarenhandeler mit einem schönen bunten Wandkalender, der Neujahrsummer der „Bf“ liegt ein überfröhlicher, illustrierter Wochenkalender bei, den die Karlsruher Hausfrauen gerne benutzen, um sich die für sie außerordentlich wichtigen Termine der großen Wäsche, des Reinemachens und der Hausordnung schön säuberlich anzufreuzen. Dann verkehren uns meist die Drogerien oder Kosmetikgeschäfte einen kleinen Tischkalender, in dem man sich eigentlich die Geburtstage vermerken sollte, die man doch immer wieder vergißt.

Frisch, unternehmungslustig und wohlgenährt mit erheblichem Lebensumfang liegen sie vor uns, die neuen Kalender des Jahres 1937. Und wir haben zunächst einmal einen kleinen Zeitvertreiber, denn wir müssen unbedingt wissen und feststellen, auf welchen Tag im kommenden Jahr unser Geburtstag fällt, wann Ostern trifft, wie oft wir „frei“ haben und schließlich: ob sich die großen Feiertage so plazieren, daß man wirklich „etwas davon hat“. Es gibt sogar Leute, die sich bereits ihre Urlaubszeit vormerken und sich dabei des hundertjährigen Kalenders bedienen, allerdings mehr aus frommer Gemohnheit als aus Ueberzeugung.

So haben wir alle unsere Freunde an dem dick aufgeplusterten Kerlchen und trennen uns viel zu schnell und zu leicht von dem alten Kalender, diesem treuen Kameraden, der, wie es ja immer in der Welt der Fall ist, mit Umbau belohnt abgeht und nach erfüllter Pflicht schönbe in den Papierkorb oder in den Ofen wandert, um dort sein Dasein zu beschließen.

—ari—

**Die Neujahrsausgabe der**

erscheint am 31. Dezember als Abend-Zeitung und wird unseren Lesern zur gleichen Stunde wie die Weihnachts-Ausgabe ins Haus gebracht.

### Anzeigen

für die Neujahrs-Ausgabe erbitten wir bis Mittwoch abend 19 Uhr, eilige Anzeigen spätestens bis Donnerstag früh 9 Uhr.

Geben Sie heute noch Ihre Glückwunsch-Anzeige in die Neujahrs-Ausgabe der „Badischen Presse“ auf! Rufnummer 7355 - 7356

Der Wandkalender für das Jahr 1937 wird unseren Lesern mit der Neujahrs-Ausgabe zugestellt

## Eidesstattliche Versicherungen mit Fußangeln

Daher Vorsicht bei der Abgabe — Einige Beispiele aus der Praxis

In letzter Zeit sind in einer ganzen Reihe von Strafverfahren Verurteilungen wegen wissentlich oder fahrlässig falscher Versicherung an Eidesstatt erfolgt. Es hat sich hierbei gezeigt, daß im Volke vielfach Unklarheit über die Bedeutung einer solchen Versicherung besteht.

Wie leichtfertig eidesstattliche Versicherungen abgegeben werden, mag folgender Fall beweisen, der sich kürzlich ereignet hat. Unter drei Frauen hat er sich abgespielt; die, die mit der Sache am wenigsten zu tun hatte, stand vor Gericht. Zu ihr — nennen wir sie einmal Frau Sorglos — kam eines Tages Frau Eilig und erzählte, Frau Harmlos habe ihren Kleiderstoff im Besitz. Wie das im einzelnen war, ist gleichgültig. Jedenfalls unterschrieb Frau Sorglos eine eidesstattliche Versicherung: „Es ist mir bekannt, daß sich bei der Frau Harmlos am 1. Oktober 1936 der Kleiderstoff von Frau Eilig befunden hat“. Damit war es geschehen.

Falsch war diese Versicherung aus zweifachem Grunde. Frau Sorglos hatte überhaupt keine eigene Kenntnis über den Verbleib des Stoffes; sie hatte nur geglaubt, was man ihr erzählt hatte. Und obendrein war das, was Frau Eilig berichtet hatte, un wahr; der Stoff war ganz wo anders.

Ein Glück, daß die Fälle, in denen eine solche eidesstattliche Versicherung erforderlich oder zulässig ist, geleglich geregelt sind. Die Zahl der Verhältnisse wäre sonst noch wesentlich größer.

So können z. B. im Zivilprozeß Zeugen ihre Angaben in der Form einer schriftlichen eidesstattlichen Versicherung geben, wenn es das Gericht anordnet, oder es können bei Erwirkung eines Arrestes oder einer einstweiligen Verfügung eidesstattliche Versicherungen erforderlich sein, um Behauptungen glaubhaft zu machen. Auch andere Behörden, z. B. Finanzämter, Universitäten, staatliche Prüfungsämter usw. dürfen die Vorlage von eidesstattlichen Versicherungen in bestimmten Fällen verlangen.

In Prozessen — auch vor den Strafgerichten — wird immer wieder beobachtet, daß derartige Versicherungen in nebenfälligen Punkten von der Wahrheit abweichen und den Unterzeichner, der sie vielleicht gar nicht für wichtig nahm, in die größten Ungelegenheiten bringen.

Häufig folgt man, wie es im eben geschilderten Falle war, fremden Erzählungen, ohne sich selbst zu vergewissern. Oder man erinnert sich des Vorgangs nur flüchtig, wobei meistens unrichtige Zeitangaben herauskommen. So war es neulich in einem Prozeß wichtig, festzustellen, ob ein Zeuge um 11.45 Uhr in einem bestimmten Geschäftslokal gewesen war. In der Verhandlung konnte der Zeuge nur aussagen, daß er „um die Mittagszeit“ dort gewesen sei. Statt dieser Worte enthielt die früher von ihm abgegebene eidesstattliche Versicherung die positive und unrichtige Erklärung: „Ich war kurz nach 12 Uhr dort“. Es ist eben erforderlich, daß jeder, der eine eidesstattliche Versicherung abgibt, sich von Anfang an überlegt, was er aus eigener Wahrnehmung persönlich verantworten kann.

Was man nicht selbst wahrgenommen hat, kann man auch nicht als eigene Wahrnehmung bestätigen.

Vorgänge, die man nur von anderer Seite erfährt, kann man nur mit entsprechenden Vorbehalten wiedergeben.

Jeder hüte sich vor Einflüsterungen oder sonstigen unlauteren Einwirkungen der Partei, die an der Abgabe der Erklärung interessiert ist. Laß dich nicht von anderen beschwören, sondern denke daran, daß es nur auf dein eigenes Wissen ankommt. Bist du nicht gewandt im Schreiben, so sei besonders mißtrauisch bei vorgelegten Schriftstücken. Uebereile nichts, achte darauf, daß in den Schriftstücken nicht andere Urkunden erwähnt werden, die du nicht kennst. Gib nie eine Blankounterschrift zur späteren Anfertigung einer solchen Erklärung durch andere. Denke stets daran, daß das, was du an Eidesstatt versicherst, nachgeprüft wird und du als Zeuge oder als Partei eidlich genommen und zur Verantwortung gezogen werden kannst. Wer öffentlich oder leichtfertig eine falsche eidesstattliche Versicherung abgibt oder unter Berufung auf eine solche Versicherung falsch aussagt, hat erhebliche Freiheitsstrafe zu gewärtigen, ebenso derjenige, der zu falschen Versicherungen verleitet.

### Die Reichsbahn war zufrieden

Weihnachtsverkehr recht lebhaft — 200 Sonderzüge wurden eingelegt

Im Bereich der Reichsbahndirektion Karlsruhe war der diesjährige Weihnachtsverkehr, insbesondere der Fernverkehr, recht lebhaft. Die Fernzüge waren sehr gut besetzt. Zur Bewältigung des Verkehrs mußten in der Zeit vom 20. bis 26. Dezember 200 Sonder- und Ergänzungszüge, darunter 18 Militärurlaubszüge und 10 Wintersportzüge eingelegt werden. Die Fernschnellzüge brachten an den Hauptverkehrs tagen zum Teil größere Verspätungen, die sich auf Anschlußzüge übertrugen. Sonst hat sich der Reiseverkehr glatt abgemeldet.

### Meldungen zum weiblichen Arbeitsdienst

Zum 1. April 1937 können im erhöhten Maße Einstellungen in den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend angenommen werden.

Damit die Einstellungen erfolgen kann, müssen die Meldungen bis spätestens 1. Februar 1937 vollständig bei der Bezirksleitung XII, Südwestdeutschland (Württemberg, Baden, Pfalz), Stuttgart, Holtenhaufenstraße 11/1, vorliegen.

Antragsformulare und Werbblätter sind bei den Orts- und Polizeibehörden und bei der Bezirksleitung XII, Stuttgart, zu erhalten.

### Bis zu 1000 Mark monatlich

Der Reichskommissar für das Kreditwesen hat die bisher geltende Uebergangsregelung, wonach ohne Kündigung aus Spareinlagen mit geleglicher Kündigungsfrist für jedes Sparbuch im Monat 1000 Mark zurüdgezahlt werden dürfen, bis zum 31. Dezember 1936, also für weitere zwei Jahre, verlängert. Bei außergewöhnlichen, durch Naturereignisse hervorgerufenen Notständen dürfen Spareinlagen mit geleglicher Kündigungsfrist bis zu 8000 Mark vor Fälligkeit zurüdgezahlt werden, ohne daß eine Verpflichtung zur Berechnung von Vorrückzinsen besteht.

### Silvesterfingen auf dem Adolf-Hitler-Platz

Am 31. Dezember, in der Zeit von 17—18 Uhr, findet auf dem Adolf-Hitler-Platz ein öffentliches Lieberfingen und Musizieren statt, das von den Gesangsvereinen „Vadenia“, „Kühn'scher Männerchor“, „Gutenbergs“ und „Sängerlust Schwaben“ sowie der HJ-Bannkapelle 109 durchgeführt wird. Die gesungene Leitung liegt in den Händen des Chormeisters Walter Zoller, die musikalische hat Hauptlehrer Grenlich. Das Programm bringt außer dem Konzert der HJ-Bannkapelle 109 folgende gesungene Beiträge: „O Schutzgeist alles Schönen“ von Mozart, „Die Nacht von Schubert“, „Die Waldquelle“ von Baumann und „O Schwarzwaldb, o Heimat“ von Hemann.

### Öffentliche Gebäude flaggen Halbmast

Der Reichs- und preußische Minister des Innern gibt folgendes bekannt:

Aus Anlaß der Beisetzung des verstorbenen Generaloberst von Seect flaggen am Mittwoch, den 20. Dezember 1936, alle öffentlichen Gebäude im Reich Halbmast.

### 5000 Glücksmänner verteilen RM 4 200 000.

Am 7. Oktober hat der Führer das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1936/37 eröffnet. Seit diesem Tage wirkt jeder Deutsche wieder an dem größten sozialen Hilfswerk der Welt mit. Die Straßensammlungen brachten höhere Ergebnisse als im vergangenen Jahr. Die Eintopf-Sonntage

Dem neuen Jahr ein würdiger Empfang!

Dafür ist Schaumwein zuständig, das „Festgetränk der deutschen Familie“. (Heute für Jedermann erschwinglich).

**SCHAUMWEIN bringt Frohsinn!**

wurden zu Festen der Volksgemeinschaft, deren Ertrag alle früheren in den Schatten stellt.

Mit der Jahreswende setzt nun eine der größten Aktionen des ganzen Winterhilfswerkes, die Reichswinterhilfe-Lotterie, wieder ein. 5000 graue Glücksmänner werden um die Mittagszeit des 30. Dezember ihren Sturmantritt auf die Herzen aller Volksgenossen eröffnen. 5000 graue Glücksmänner werden als Gesandte und Werber des Winterhilfswerkes vor jeden Einzelnen hintreten und ihm ihre Glücksbriefe anbieten. Nicht nur den Vermitteln soll durch ihre Tätigkeit geholfen werden, sie werden auch Glück bringen. Ueber 4 Millionen Reichsmark werden durch ihre Hände glücklichen Gewinnern ausbezahlt werden.

Wenn Ihnen deshalb der graue Glücksmann begegnet, denken Sie daran, daß er Mittler ist zwischen Ihnen und dem Hilfswerk des Führers und daß die 50 Pfg. für die Sie ein Los kaufen, zu Millionen anwachsen und überall zur Linderung der Not beitragen werden.

# Anzeigepflicht für Bauvorhaben

Von 12 500 Mark ab

Private und öffentliche Hoch- und Tiefbauvorhaben sind, wie bekannt, vom 1. Dezember 1936 ab vor dem Baubeginn anzugehen. Ausgenommen sind private Bauvorhaben, die nicht mehr als 5000 RM, und öffentliche Bauvorhaben, die nicht mehr als 25 000 RM. Arbeitslöhne an der Baustelle ausmachen.

Ursprünglich war man in den Kreisen der Bauwirtschaft unter Zugrundelegung von Untersuchungen des statistischen Reichsamtes zu dem Ergebnis gekommen, daß der Lohnanteil im Reichsbauabschnitt mindestens 30 v. H. der Gesamtkosten ausmachen würde, so daß sich eine Anzeigepflicht erst für Bauten von 16 500 RM. reinen Baukosten bei privaten Bauherren und von 82 500 RM. reinen Baukosten bei öffentlichen Bauherren ergeben haben würde. Das Preussische Finanzministerium hat nun den Lohnanteil auf der Baustelle mit 40 v. H. der reinen Baukosten angelegt und demzufolge angeordnet, daß private Bauvorhaben, die mehr als 12 500 RM. Baukosten verursachen, grundsätzlich anzeigepflichtig sind, ebenso wie

öffentliche Bauten, die die entsprechende Kostengrenze von 63 000 RM. überschreiten.

Der Erlass sagt im einzelnen weiter, daß die Baugenehmigungsbehörde bei Erteilung der Baugenehmigung, sofern es sich um ein anzeigepflichtiges Bauvorhaben handelt, den Bauherren durch einen schriftlichen Vermerk im Kaufschein auf die Anzeigepflicht bei den zuständigen Arbeitsämtern hinzuweisen habe. Gleichzeitig hat die Genehmigungsbehörde das zuständige Arbeitsamt von der Erteilung der Baugenehmigung in Kenntnis zu setzen. Die Baukosten sind hierbei nach Kubikmetern umbauten Raumes unter Zugrundelegung eines für die betreffende Bauausführung angemessenen Einheitspreises überschläglich zu ermitteln. In besonderen Fällen kann von dem 40-v.H.-Satz abgewichen werden.

Die Verordnung weist weiter darauf hin, daß in der Meldung an das Arbeitsamt, die auf besonderem Vordruck erfolgt, Angaben über die Verwendung von Eisen und Holz zu machen sind.

## Einstellung von Freiwilligen

in das Regiment General Göring im Herbst 1937.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: Anfang Oktober 1937 erfolgt die nächste Einstellung von Freiwilligen in das Regiment General Göring (motorisiert); Standort: Berlin.

- Alter: 18-25 Jahre.  
 Größe: nicht unter 1,68 Meter.  
 Voraussetzung für die Einstellung ist, daß der Bewerber:  
 a) die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt,  
 b) wehrwürdig ist,  
 c) tauglich ist,  
 d) nicht Jude oder Mischling ist,  
 e) gerichtlich nicht vorbestraft und auch sonst unbescholten ist (auch schwebende Gerichtsverfahren schließen die Einstellung aus),  
 f) unverheiratet ist,  
 g) die Gewähr bietet, daß er jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Dem Bewerbungsschreiben ist beizufügen: Lebenslauf, Freiwilligenchein bzw. beglaubigter Auszug über Seiten 1 und 3 bis 5 des Wehrpasses und zwei Passbilder in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung.  
 Freiwillige der Jahrgänge 1915 bis 1919 werden im April 1937 zur Erfüllung ihrer Arbeitdienstpflicht herangezogen.  
 Meldebüro für die Herbstereinstellung 1937 ist der 18. 1. 1937. Gefühle, die nach diesem Termin eintreffen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Für jeden wehrfähigen, jungen Deutschen ist es eine Ehre und Auszeichnung, wenn er im Regiment des Obersten Befehlshabers der Luftwaffe, Generaloberst Göring, dienen darf. Die Beförderungsaussichten und die Möglichkeit der Weiterbildung auf 12 Jahre sind im Regiment General Göring für tüchtige Soldaten besonders günstig.  
 Die Freiwilligen können entsprechend der Vielseitigkeit des Regiments General Göring als Infanteristen (Jäger), Flakartilleristen, Pioniere, Kraftfahrer und Reiter Verwendung finden.

Einstellungsgesuche mit den notwendigen Papieren sind sofort zu richten an  
 Regiment General Göring, Berlin-Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Str. 49.

## Freiwillige aus dem Bereich des Wehrkreises XII

welche bei den Truppenteilen des XII. Armeekorps dienen wollen, reichen ihr Gesuch um Einstellung an den gewünschten Truppenteil, dessen Anschrift beim Wehrmeldeamt erstattet werden kann. Freiwillige, welche bei der Kavallerie oder Panzertruppe dienen wollen, reichen ihr Gesuch unmittelbar an das Wehrmeldeamt, das die Gesuche an den betreffenden Truppenteil weiterleitet.

## Mitteilungen des Staatstheaters

Heute, Mittwoch, um 15 Uhr wird das Märchenpiel „Rumpelstilzchen“ zum letzten Mal in einer offenen Vorstellung im Badischen Staatstheater gegeben. Die nachfolgenden Vorstellungen sind geschlossen. Am Abend geht — gleichsam als Silvester-Auffakt — Paul Joseph Cremers Komödie „Castaß der Götter“ über die Bretter des Staatstheaters.

## Weihnachtsfeier der Fleischer-Innung

Im tannenbesäumten Festsaal bei Sangesbruder Willy Blich „Zum Eichhorn“ in Karlsruhe-Kuppurr hatte sich am Sonntag, den 27. Dezember um 4 Uhr die Gesangsabteilung der Fleischer-Innung Karlsruhe eingefunden, um gemeinsam Weihnachten zu feiern. Das Programm war in feinsinniger Weise von Chorleiter Willy Eder zusammengestellt. Obermeister Theodor Zäzler begrüßte in feiner Eigenschaft als Vereinsführer der Gesangsabteilung die in großer Anzahl erschienenen Angehörigen der Fleischer-Innung mit ihren Familienmitgliedern.

In rascher Folge wechselten Darbietungen der Gesangsabteilung mit anderen Vorträgen. Eine Kinderbescherung und anschließend ein Tanz der Großen beendigte die schöne Weihnachtsfeier.

## Kameradschaftsabend

der ehem. Baltikum- und Freikorpskämpfer

Die entsprechend den Richtlinien des Reichsministers des Innern im Deutschen Reichskriegerdend errichtete Kameradschaft ehem. Baltikum- und Freikorpskämpfer veranstaltete kürzlich in der „Hansa“ ihren ersten Kameradschaftsabend, der einen überaus eindrucksvollen und stimmungsvollen Verlauf nahm. Nach dem Einmarsch der Fahne, sprach der Kameradschaftsführer, Pa. Lange, herzlich die Begrüßung. Nach Absingen der beiden Nationalhymnen ergriff in Vertretung des leider verhinderten Bezirksführers Oberstlin. Holz, der Bezirksführer des Reichskriegerbundes, Hermann, das Wort, um die Grüße der Bezirksleitung zu überbringen, und einer neuen Tischmandarte die Weihe zu geben. Er würdigte in trefflichen Ausführungen sodann das Verdienst der Freikorpskämpfer, die damals freiwillig ihr Leben in die Schanze schlugen um Deutschlands vor dem Bolschewismus zu bewahren. Den Reigen der Redner beschloß Kamerad Staiger, der als alter Baltikamer Erlebnis aus der damaligen Zeit zum besten gab und zum Schluß der Frauen der Kameraden gedachte.

Bei schmückigen Militärparaden, Absingen der alten Soldatenlieder und weiteren Rezitationen entwickelte sich sodann eine frohliche Stimmung.

## Das Sparwunder des Januar

Die Jahreswende veranlaßt manch einen, sich Rechenschaft über das eigene Leben abzulegen. Mit ernsten Vorlesungen wird das neue Jahr begonnen. Nicht zuletzt ist es der Gedanke der Fürsorge für andere und der Vorsorge für das eigene Leben, der manchen Volksgenossen beim Eintritt in das neue Jahr stärker als sonst beizufallen pflegt. Hieraus erklärt es sich, daß die Notwendigkeit, Rücklagen zu bilden, im Januar eines jeden Jahres verstärkt erkannt wird. Bei den Sparkassen fließt gerade in diesem Monat ein besonders reiches Strom neuer Spareinlagen zusammen. Das Vorbild, das beharrliche Sparen im ersten Monat des neuen Jahres bieten, möge auch anderen ein Anlaß sein, ernsthaft mit sich darüber zu Rade zu gehen, ob sie von ihnen bereits gebildeten Sparrücklagen ausreißend erscheinen, ob sie nicht vielleicht überhaupt erst daran gehen müssen, sich etwa ein Sparkassenbuch einzurichten. Das in dem sogenannten „Sparwunder des Januar“ gegebene Beispiel vermag sich so für immer weitere Volksgenossen fruchtbringend auszuwirken.

## Keine Neujahrskarten ohne BSB-Briefmarke!

Die Deutsche Reichspost beteiligt sich bekanntlich durch Ausgabe von BSB-Briefmarken am Winterhilfswerk des Deutschen Volkes. Die Marken bringen in künstlerischen Darstellungen Bilder von Bauten des Dritten Reiches und den Reichsbahnbahnen. Zum Postwert der Marken wird jeweils ein kleiner Aufschlag erhoben, der dem Winterhilfswerk zugute kommt.

Die Feststimmung, in der wir den Jahreswechsel begehen und uns gegenseitig Glück und Segen zum neuen Jahr wünschen, sollte uns auch der Volksnotwendigkeit denken lassen, die noch nicht auf der Sonnenhöhe des Lebens stehen. Für uns bedeutet der Erwerb der BSB-Briefmarken ein bescheidenes, kaum fühlbares Opfer, für das Winterhilfswerk aber einen von den vielen kleinen Beiträgen, die — sich rauf vermehrend — zu großen Summen anwachsen und helfen, Hoffnung und Lebensfreude in vielen Herzen zu wecken.

Unsere Parole zum Neujahrstage lautet: „Keine Neujahrskarte ohne BSB-Briefmarke!“

## Aus Durlach

Durlacher Vereinsleben mit Ehrungen

Bei den über die Feiertage statigefundenen Vereinsfestlichkeiten wurde jeweils eine größere Anzahl Mitglieder geehrt.

In der Festhalle hatte sich die Turnerfamilie eingefunden. Vor vollbesetztem Hause widmete sich ein reichhaltiges Programm mit gesanglichen, musikalischen und turnerischen Darbietungen, bestritten vom 1. Durlacher Handharmonikar unter Leitung von Handharmoniklehrer Greis, dem Vereinschor unter Führung von Herrn Forstner, den verschiedenen Turnabteilungen unter Oberrichtung von Oberturnwart Mäule, ab. Vereinsführer Hennig nahm die Ehrungen vor. Es wurden geehrt für 43-jährige Mitarbeiter der heute noch aktive Ehrenturnwart und Leiter der Männerriege Wilhelm Wadershauser, für 46-jährige Mitarbeiter der langjährige Vereinsvorsitzende und Mitarbeiter im Kreisturnrat Ernst Korn, ebenfalls noch aktiv in den Reihen der Männerriege, B. Veyerle für 41-jährige Mitarbeiter, A. Röhmer, A. Weber für 40-jährige, M. Mäule, A. Straub, J. Kayser für 39-jährige Mitglieder, Oberturnwart B. Mäule erhielt die Kreis-Ehrenmedaille in Urkunde. Die gleiche Ehre wurde zuteil dem Turnführer Hedwig Rosenbauer und Luise Wadershauser und den Turnbrüdern A. Urheid, A. Armbruster, F. Löwer, M. Rittershofer, C. Schmitt und G. Schneider.

Die Nähmaschinenbauverein hielten ihre Feier in der „Blume“ ab. Vereinsführer Bredt hielt eine kurze Festansprache. Es wurden geehrt Vereinsführer Bredt und Paul Kraus für 30-jährige Tätigkeit mit dem goldenen und Theodor Böller für 20-jährige aktive Tätigkeit mit dem silbernen Sängerbüchlein des Vereins. Für 15-jährige aktive Mitgliedschaft erhielten die Sänger Fritz Pink, Gustav Schrotz und Walter Dinkel den Sängerring. Zu außerordentlichen Mitgliedern wurden die Passiven F. Gaias, R. Wadershauser, E. Kohl und H. Hiller ernannt.  
 Der Gesangsverein „Vra“ kam im Kronensaal zusammen. Alfred und Ellen Land (Anfang und Rezitationen), Kläre Supper vom Bad. Staatstheater (Tanz), Mitglied Faber (Bariton), Fr. Keuz (Klavier) und der Vereinschor unter Leitung von Dirigent Hartloff bestritten die sinnvolle Programmfolge. Vereinsführer Bayer wurde für 25-jährige Mitgliedschaft geehrt. Er ehrte für 20-jährige passive Mitgliedschaft das Mitglied Gugel und für 40-jährige passive Mitgliedschaft die Mitglieder Bader, Bodenmüller, Fleischmann, Deber und Baumann.

Im „Roten Löwen“-Saal hielt der Männerchor der D.M.F. seine Weihnachtsfeier ab, die sehr gut besucht war. Die Vorträge des Chores unter Leitung von Chorleiter Lehmann gelangen eindrucksvoll. Die Mitglieder Weiler, Spida und Stahl und die Durlacher Handharmoniker bestritten das vielseitige Programm.

Der Verein für Rassenpiele kann gleichfalls auf eine schön verlaufene Weihnachtsfeier zurückblicken. Der Männerchor der D.M.F., das Mandolinorchester „Gabelweiß“, die Herren Selma (Violine) und Rungmann (Begleitung) und die Familie Berlich sorgten für den von Vereinsführer Süß und seinem Kaffee Baral bestens vorbereiteten Abend.

In der Schauburg: „Angenehm soll man nicht schlafen gehen.“ Die Schauburg geht ab heute — als Neujahrprogramm — den Lustspiel „Ungeheuer soll man nicht schlafen gehen“. Die Hauptrollen sind besetzt mit Theo Ringen, Heinz Hübmann, Hans Moser, Diane Sab, Ivan Petrovich, Emil Kanner u. a. m. Ein reichhaltiges Vorprogramm beschließt den Spielplan.

## Tages-Anzeiger

Mittwoch, den 30. Dezember 1936

Theater:

Badisches Staatstheater: 15 Uhr „Rumpelstilzchen“, 19.30 Uhr „Gastmahl der Götter“  
 Colosseum: 16.15 Hansfrauen-Nachmittag, 20.15 Varietés

Film:

- Capitol: Der Bettelstudent
- Konstanz: Ich war Jack Worthing
- Gloria: Der Hund von Baskerville
- Kammer: Wolga — Wolga
- Passi: Die Nacht mit dem Kaiser
- West: Port Arthur
- Schauburg: „Ungeheuer soll man nicht schlafen gehen“
- Union: Der Bettelstudent

Kaffee, Kabarett, Tanz:

- Röwentagen: Hansfrauen-Nachmittag — Kabarett
- Kaffee Haus: Konzert
- Grüner Baum: Konzert
- Reinhart Musik: Kabarett
- Kaffee Museum: Konzert
- Kaffee Eden: Konzert
- Regina: Kabarett
- Kabarett: Tanz
- Kaffee des Westens: Konzert
- Paradiesbühne Durlach: Konzert und Tanz

# Beförderungssteuer für Personenbeförderung

im gewerbsmäßigen Kraftfahrzeugverkehr

Durch das Gesetz zur Änderung des Beförderungssteuergesetzes vom Juli 1936 ist die Beförderungssteuer auf den gewerbsmäßigen Kraftfahrzeugverkehr ausgedehnt worden. Die Bestimmungen über die Besteuerung des Güterverkehrs sind am 1. Oktober in Kraft getreten. Nach einer neuen im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung des Reichsministers der Finanzen soll die Steuer für die gewerbsmäßige Beförderung von Personen mit Kraftfahrzeugen ab 1. März 1937 erhoben werden.

Für den Ortslinienverkehr mit Kraftomnibussen, den Verkehr mit Kraftdroschken, den Mietwagenverkehr mit Personwagen, tritt eine höhere steuerliche Belastung nicht ein. Bisher wird die Umsatzsteuer mit 2 Prozent erhoben, ab 1. März 1937 tritt an Stelle der Umsatzsteuer die Beförderungssteuer mit ebenfalls 2 v. H.

Im Verkehr mit Ausflugswagen und im Miet-

wagenverkehr mit Kraftomnibussen wird davon abgesehen, die Steuer nach einem Hundertsatz des Beförderungspreises zu berechnen. Dies wäre schwer durchführbar, weil neben der Beförderungsleistung, meist noch andere Leistungen in den Preis einbezogen sind, z. B. bei Bäderfahrten: Verpflegung und Übernachtung, bei Fahrten ins Blaue oder Spreewaldfahrten: Mahlzeiten und Kahnfahrten. Deshalb soll beim Ausflugswagenverkehr und beim Mietwagenverkehr mit Kraftomnibussen eine Steuer von 0,8 Pf. für jede Person und jedes Kilometer der Beförderungsstrecke (Personenkilometer) erhoben werden. Dies entspricht einem Steuerfuß von 12 v. H., wobei ein durchschnittlicher Beförderungspreis von 2,5 Pf. für das Personenkilometer zugrunde gelegt wird. In gleicher Weise ist die Erhebung der Steuer im grenzüberschreitenden Verkehr geregelt. Dadurch erledigt sich die Auseinanderrechnung des Fahrpreises für die inländische und ausländische Beförderungsstrecke.

# Badische Chronik

der  
Badischen Presse

Mittwoch, den 30. Dezember

52. Jahrgang / Nr. 325

## Fränkische Notizen

**Mosbach, 30. Dez.** In der Fachschaft Volksschule des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, die im Hotel „Krone“ zusammenkam, hielt Hauptlehrer Stöhrer von einer auswärtigen Schule einen Vortrag über das stark umstrittene Thema „Gruppenunterricht“, dem heute in der neuen Landesschule immer mehr Bedeutung zukommt. Der Redner verstand es ausgezeichnet, die große erzieherische Wirkung dieser modernen Unterrichtsform darzulegen, zumal sie ganz in der örtlichen Volksgemeinschaft wurzelt. — Die Ehefrau des Mosbacher Justizrats Theodor Weiser, Hulda Weiser, geb. Hils ist nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. — Im Alter von 78 Jahren ist in Neckarelz Bäckermeister Heinrich Endlich verschieden. — In Neudenau wurde Witwe Theresia Schwarz, die im Alter von 59 Jahren starb, zur letzten Ruhe gebettet. — In Kälberthausen ist der weithin bekannte Steinhauermeister Bernhard Siegmund im Alter von 81 Jahren gestorben. — In Aglasterhausen wurde Sägemühlbesitzer Adam Wilhelm Metz, der im 66. Lebensjahr plötzlich starb, unter zahlreicher Begleitung zu Grabe getragen. Der Gesangsverein „Niedertranz“, der Arbeiterverein, der Turnverein und der Kirchengemeinderat legten mit Worten des ehrenden Gedächtnisses Kränze an seinem Grabe nieder.

## Schlimmer Ausgang eines Streites

**Mosbach, 30. Dez.** Auf der Landstraße zwischen Mosbach und Lohrbach gerieten zwei junge Männer aus Lohrbach, die mit dem Kraftwagen von dort kamen und der Fahrer Woll aus Diebesheim, der zu Fuß aus Richtung Lohrbach ging, in einen Wortwechsel. Im Verlaufe der Auseinandersetzung wurde der 25 Jahre alte Metzger Karl Menger durch einen Pistolenschuß Wolls schwer verletzt. Der Verletzte fuhr zunächst noch nach Hause und wurde dann erst in das Krankenhaus nach Mosbach gebracht, wo die Operation schwere Darmverletzungen zeigte, so daß man um das Leben des jungen Mannes fürchten muß. Woll wurde verhaftet. Den genauen Hergang und die Beweggründe der Tat muß erst die Untersuchung ergeben.

## Kreisbauerntreffen in Mosbach

am 7. und 8. Januar

**Mosbach, 30. Dez.** Am 7. und 8. Januar findet in Mosbach ein großes Kreisbauerntreffen statt, bei dem Landesbauernführer Engler-Füßlin und andere Männer der Landesbauernschaft und der NSDAP. anwesend sein werden. Engler-Füßlin wird zu den Bauern und Landwirten sprechen. Auch der Bezirk Adelsheim wird an der Tagung teilnehmen. Es werden alle Vorbereitungen getroffen, um das Treffen zu einer machtvollen Kundgebung der bäuerlichen Bevölkerung beider Bezirke zu machen.

**Dandenzell (bei Mosbach), 30. Dez. (Seltenheit.)** Hier brachte eine Kuh fünf normal entwickelte Kälber tot zur Welt.

## Vom Hochrhein und Wehratal

**Mr. Rheinfelden, 30. Dez.** Am Sonntag wartete der Gemischte Chor im großen Saale des „Oberheimischen Hofes“ mit einem Paderkonzert auf, welches einen sehr guten Besuch aufwies. Das Programm war sehr reichhaltig und die einzelnenlieder wurden unter der vorzüglichen Leitung von Herrn Max Köhler aus Grenzach sehr gut zum Vortrag gebracht. Anschließend widmete man sich dem Tanze. — Da die am Ort befindliche Wanderer-Herberge in der letzten Zeit nur noch in vereinzelt Fällen in Anspruch genommen wurde, hat die hiesige Stadtgemeinde bei dem zuständigen Kreisrat den Antrag gestellt, die Herberge aufzuheben. — Am Sonntag spielte die zweite Mannschaft des 1. Fußball-Clubs Rheinfelden auf eigenem Platze gegen die erste Mannschaft des FC Wehr. Das Spiel endete mit 5:2 Toren für Rheinfelden. — Im Orchesterkollingen gab der Musikverein im Gasthaus „Sonne“ ein Konzert mit anschließendem Tanz, welches gut besucht war. — Auf der Straße von Lohrbach nach dem Waldhof ereignete sich ein Verkehrsunfall. Der Fahrer eines zweispännigen Fuhrwerkes glitt auf der vollkommen vereisten Straße aus, kam unter den Wagen zu liegen und wurde schwer verletzt. In diesem Augenblick fuhr infolge des starken Nebels ein Personnenwagen auf das Gespann auf und verlor die Kontrolle. Die Untersuchung über den Hergang des Unglücks ist im Gange. — Aus Dellingen ist zu berichten, daß der Gesangsverein im Gasthaus zum „Wehratal“ ein in allen Teilen wohlgeklun-

genes Konzert gab, welches einen guten Besuch aufwies. — Der Musikverein veranstaltete im Gasthaus zum „Kreuz“ ein Konzert mit einem reichhaltigen Programm, welches eine gute Wiedergabe fand. Auch hier hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden. — Am zweiten Weihnachtstertag war in Wehr unter der ausgezeichneten Leitung von Herrn Chorleiter Kurt Lanher (Säckingen) ein Paderabend des Gesangsvereins Niedertranz, der sehr gut besucht war. Besonders zu erwähnen wäre, daß der „Tageszeiten-Zyklus“ des Karlsruher Komponisten Robert Pracht zur Aufführung gelangte.

## Bezirkspräsident a. D. Dr. Dieckhoff †

**Freiburg i. Br., 30. Dez.** Im 79. Lebensjahre starb am Dienstag in Freiburg Bezirkspräsident a. D. Heinrich Dieckhoff. Der Verstorbene widmete sich vor dem Kriege der Verwaltungslaufbahn in Elsaß-Lothringen, wo er zunächst als Kreisdirektor in Zabern wirkte. Dann erfolgte seine Berufung als Polizeipräsident nach Mühlhausen. Später wurde Dr. Dieckhoff Vortragender Rat beim Statthalter in Straßburg. Schließlich wurde ihm der verantwortungsvolle Posten des Bezirkspräsidenten für Oberelsaß mit dem Sitz in Colmar anvertraut. Mit den letzten deutschen Truppen verließ Dr. Dieckhoff 1918 Elsaß-Lothringen, um seinen Ruheis in Freiburg zu nehmen. — Die Beisetzung erfolgt im Familiengrab zu Denskirch.

## Autounfälle fordern Todesopfer

Schwere Kraftwagenunglücke bei Kehl und Meßkirch

**Kehl, 30. Dez.** In der vergangenen Nacht zum Dienstag, verunfallte nach 22 Uhr, ereignete sich auf der Straße Kehl-Rittersbrunn ein schweres Autounfall. Die Ursache der Unfälle geriet der Personentransportwagen des Bauingenieurs Friedrich Ricles von Kehl von der Straße ab und fuhr auf einen Baum. Von den drei Insassen war der Riese Ricles, der zum Stadtbauamt Kehl gehörige Oberbauführer Emil Ricles sofort tot, während der Bauingenieur Friedrich Ricles schwere Kopfverletzungen und Knochenbrüche erlitt. Ein dritter Mitfahrer, der Maurerpolier Georg Birk von Kehl-Sandheim, trug hoffnungslos schwere Kopfverletzungen davon, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Ueber den Hergang des Unglücks herrscht noch Unklarheit. Das Unglück wurde erst nach Mitternacht durch einen von Offenburg kommenden Kraftwagenführer entdeckt. Der Verstorbene Oberbauführer Ricles war seit 13 Jahren in Diensten der Stadt Kehl. Er hinterläßt Frau und zwei unversorgte Kinder.

## In voller Fahrt zusammengestoßen

**Meßkirch, 30. Dez.** Der Gutsbesitzer Rauentrotz aus Meßkirch befand sich mit seinem Auto und seinen Schwiegereltern, dem 55jährigen Fabrikanten Wolf und seiner Frau aus Mühlingen, am Heiligen Abend auf der Fahrt von Biberach in Richtung Saulgau. An einer an sich überfüllten Kreuzung stieß der Wagen mit dem des 24jährigen Reisenden Al. Dreher aus Kappel bei Buchau zusammen. Der Wagen des

Rauentrotz wurde auf der rechten Seite aufgerissen und der dort sitzende Fabrikant Wolf herausgeschleudert. Er erlitt dabei schwere Schädelverletzungen, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Der Wagen selbst wurde etwa 17 Meter die Straße nach Schönenried hinaufgeschleudert. Von den beiden weiteren Insassen des Wagens erlitt der Fahrer Rauentrotz leichtere Verletzungen, während die Ehefrau des Wolf unverletzt blieb, aber einen Nervenschock davontrug. Der Wagen des Dreher wurde zehn Meter weit in einen Acker geworfen, wobei der Fahrer eine leichtere Kopfverletzung davontrug. Beide Fahrzeuge wurden völlig zerstört.

## Wer ist die Tote?

**Mannheim, 30. Dez.** Am 28. Dezember wurde am Rhein bei Sandhofen eine bis jetzt noch unbekannt weibliche Leiche gelandet, welche etwa sechs bis acht Tage im Wasser gelegen haben mag. Die Verlebte ist 20 bis 25 Jahre alt, 1,66 Meter groß, kräftig, hat volles Gesicht, gesunde Zähne, braune Augen. Sie ist bekleidet mit braunem Stoffkleid, weißem Unterrock, blau und weiß gestreiftem Hemd, grauer Schlupfhohe und rosa Strümpfen. Bei der Leiche wurde ferner eine Armbanduhr mit schwarzem Riemenband und zwei billige Fingerringe gefunden.

Sachdienliche Mitteilungen an die nächste Polizei- oder Gendarmerie-Station oder die Kriminalpolizei Mannheim erbeten.

## Ein Zeppelinmuseum in Friedrichshafen

**Friedrichshafen, 30. Dez.** Der Luftschiffbau Zeppelin errichtet zum Andenken an den großen Erfinder der Zeppelinluftschiffe, Graf Ferdinand von Zeppelin, ein neues Museum. Auf dem freien Grundstück beim Eingang zum Luftschiffgelände soll das Gebäude erstellt werden. Die Pläne sind von Regierungsbaumeister Gustav Glaenger in München angefertigt. Den Bau führt Architekt Rodewald von hier aus, Ingenieur Karl Güttele beim Luftschiffbau Zeppelin. Mit der lokalen Fachberatung beauftragt. Das neue Museumsgebäude wird parallel zur Margaretenstraße errichtet und erhält eine Länge von 65 Metern, eine Breite von 16 und eine Höhe von 6 Metern. Dem Hauptbau schließt sich durch einen Verbindungsbau das seitherige Portierhaus an.

Der Besucher des Museums tritt im Verbindungsbau in eine große Vorhalle mit Kassenhäkern und Garderobe ein. Der erste Raum des Museums ist der Ehrensaal, ein Quadrat von 15 Meter. Er wird mit persönlichen Erinnerungen an den Grafen ausgestattet. Von hier aus gelangt man in den 35 Meter großen Museumsaal. Hier wird in zwölf Abteilungen systematisch geordnet die Entwicklung des

Luftschiffs und seine Geschichte gezeigt. Das Eigenartige des neuen Museums wird das Kugelpanorama sein. Hier steht der Besucher vor meisterhaften Landschaftsbildern in eine Luftschiffsonde und fährt sich wie im freien Himmelsraum auf einer Luftschiffahrt und genießt die Aussicht in eine herrliche Gebirgs- und Seelandschaft mit Städten und Dörfern.

Glasoberlichtbeleuchtung gibt dem Museum seinen eigenen Charakter. Die Außenarchitektur des neuen Museums samt dem Verbindungsbau verrät die Zweckbestimmung des Bauwerks. Die Außenseite des Hauptbaus längs der Margaretenstraße ist fensterlos und wird nur durch zwei Eingangstüren unterbrochen. Das dreieckige große Fenster der Ehrenhalle an der Südwestfront ist zweckentsprechend.

Im Untergeschoß des Museums werden für die Belegköpfe des Luftschiffbaus Zeppelin und des Manbach-Motorenbaus Luftschiffräume eingebaut. Der neue Bau wird ein schönes und würdiges Denkmal für den Erfinder der Zeppelinluftschiffe sein und die Stadt Friedrichshafen um eine Sehenswürdigkeit bereichern.

## Ausbau der Forstwissenschaft in Freiburg

**Freiburg, 30. Dez.** Unter den 6 Lehr- und Forschungsstätten für das gesamte Forstwesen mit Hochschulcharakter in Deutschland nimmt die Forstwissenschaft in Freiburg als jüngste Disziplin der Universität immer noch eine bescheidene Stellung ein, obwohl die Forstwissenschaft hier seit der Zusammenlegung mit der Württembergischen Forstlehranstalt der Universität Tübingen im letzten Jahrzehnt immer mehr im Aufbau und Ausbau begriffen ist und heute bereits 7 Abteilungen umfaßt. Namentlich durch den gegenwärtigen Prorektor Prof. Abeck erhält jetzt die Freiburger Forstwissenschaftliche Abteilung als einzige Lehrstätte für Baden und Württemberg (letzteres besitzt allerdings noch eine Versuchsanstalt mit ausgedehnten Mitteln) eine immer stärkere Förderung und gewinnt an Raum, wenn sie sich auch heute noch mit nur zwei bescheidenen Versuchs- und Lehrwäldern begnügen muß. Trotzdem haben die 7 Freiburger Forstbestellungen innerhalb der Naturwissenschaftlichen Fakultät nicht die Absicht, sich Reichsforstinstitut zu nennen, wie das öfter geschah.

## Zum Flaggenerlaß vom 7. Dezember

Es sind schon mehrfach Zweifel darüber entstanden, ob der Runderlaß vom 7. Dezember 1936 (RMBl. S. Seite 1631) über die Auslegung des Verbot des § 4 des Luftschiffgesetzes auch dann Anwendung findet, wenn in einem Mietshaus u. a. auch jüdische Mieter wohnen. Der Reichs- und preussische Minister des Innern gibt daher bekannt, daß der Flaggenerlaß auf alle Fälle dieser Art keine Anwendung findet. Das Flaggenverbot trifft vielmehr nur die Wohnungsinhaber, in deren Haushalt ein Jude lebt.

GEGR. 1705

# Fürstenberg Bräu

DAS EDELBIER  
VON WELTRUF

Niederlage für Karlsruhe u. Umgebung: **FRITZ SCHEMPF** Kaiserallee 25 — Telefon 3191



Südwestdeutsche Industrie- u. Wirtschafts-Zeitung

Wichtige Steuerfragen zum Jahresende

Der diesjährige Jahreswechsel ist nicht nur für die Verjährung bürgerlich-rechtlicher Ansprüche, sondern auch für das gesamte Steuerrecht von besonderer Bedeutung. Wer bis zum 1. Januar rückständige Steuerzahlungen nicht bezahlt und auch keine Stundung erwirkt hat oder noch erwirkt, kommt auf die Höhe der fälligen Steuerzahler, die persönliche und wirtschaftliche Folgen hat, und zwar Verjährung von öffentlichen Ehrenämtern, Nichtberücksichtigung bei der Vergabe öffentlicher Aufträge von 500 Reichsmark ab aufwärts, bei fälligen Kraftfahrzeugsteuerzahlungen auf Antrag des Finanzamts Entziehung des Kraftfahrzeugzeichens und des Kennzeichens oder Vernichtung des Diensttempels auf dem Kennzeichen u. a. m. Die Verjährungsfrist bei Zinsen und Verbandssteuern beträgt ein Jahr, bei den Ansprüchen auf die übrigen Steuern fünf Jahre, bei hinterzogenen Beträgen, und zwar sowohl bei Zinsen wie auch bei Steuern, zehn Jahre. Die Verjährung beginnt mit dem Ablauf des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist, ferner verjährten am 31. Dezember 1934 Zölle und Verbrauchssteuern, bei denen der Anspruch im Jahre 1935 entstanden ist, ferner mit fünfjähriger Verjährungsfrist, wenn der Anspruch im Jahre 1931 entstanden ist, und endlich bei hinterzogenen Zinsen und Steuern, bei denen der Anspruch im Jahre 1926 entstanden ist. Allerdings ist hierfür Voraussetzung, daß die Verjährung nicht unterbrochen worden ist. Als unterbrochen gilt sie entweder durch Zahlungsaufforderung, Stundung, Anerkennung, schriftliche Zahlungsaufforderung sowie jede Handlung des Finanzamts zur Feststellung des Steueranspruchs. Mit Ablauf des Jahres — in dem die Unterbrechung ihr Ende erreicht — beginnt eine neue Verjährung.

Nach dem Steueranpassungsgesetz vom 16. Oktober 1934 beginnt die Verjährung der Erbschaftsteuer bei einer Schenkung nicht vor dem Tode des Schenkers; bei einer Zweckbindung unter Lebenden: nicht vor Erfüllung der Verpflichtung. Nach dem bisherigen Stand der Gesetzgebung über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 5. Juli 1934 nebst seinen Durchführungsvorordnungen und den dazu erlassenen steuerrechtlichen Einzelbestimmungen sollte die Frist, innerhalb deren Kapitalgesellschaften ihre Umwandlung unter handelsrechtlichen sowie steuerrechtlichen Bestimmungen beschließen können, mit dem 31. Dezember 1934 ablaufen. Unter „Umwandlung“ ist zu verstehen die Übertragung des Gesellschaftsvermögens unter Ausschluß der Liquidation auf Offene Handelsgesellschaften, Einzelkaufmann oder Kommanditgesellschaften. Kapitalgesellschaften sind selbst Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und G. m. b. H., soweit diese am 30. Juni 1934 bestanden haben. Nunmehr hat der Gesetzgeber die Geltungsdauer der Bestimmungen kurz vor Fristablauf verlängert, und zwar durch die 3. Durchführungsvorordnung zum Umwandlungsgesetz und die 4. Durchführungsvorordnung zum Umwandlungsteuergesetz bis zum 31. März 1935, die Steuererleichterungsvorschriften bis zum 30. Juni 1937.

Außerdem erhöht sich am 1. Januar 1937 die Körperschaftsteuer von 25 auf 30 v. H., so daß unter Umständen die Umwandlung bis zum 1. Januar 1937 den Beteiligten einen nicht unerheblichen Vorteil bringt. Jedoch ist eine Umwandlung über eine Auflösung von Kapitalgesellschaften auch nach dem

30. Juni 1937, und zwar bis zum 31. März 1939 möglich, so dann entfallen aber die steuerlichen Vergünstigungen und es gelten lediglich die handelsrechtlichen Bestimmungen. Die steuerlichen Vergünstigungen des Gesetzes über Steuererleichterungen bei der Umwandlung und Auflösung von Kapitalgesellschaften bleiben in vollem Umfange erhalten für diejenigen Umwandlungen und Auflösungen, die bis zum 31. Dezember 1934 beschlossen worden sind.

Dr. Bruno Schmann.

Wertpapier- und Warenmärkte

Berlin: Aktien eher rückgängig, Renten wenig verändert

Berlin, 29. Dez. (Hauptstadt). Gegenüber dem hochnotuldrig gelegenen Stand der Wertpapiermärkte am 28. Dezember sind am 29. Dezember nur noch geringe Veränderungen zu verzeichnen. Die Aktienmärkte sind eher rückgängig, die Rentenmärkte dagegen eher unverändert geblieben. Die Berliner Börse hat am 29. Dezember einen weiteren Rückgang erlebt. Der DAX-Index lag bei 21.37, ein Rückgang von 1.04 Punkten gegenüber dem Vortag. Die Rentenmärkte dagegen blieben eher unverändert. Der 10-jährige Reichsschatzbrief lag bei 104.37, ein Anstieg von 0.17 Punkten. Die Warenmärkte zeigten ebenfalls eher geringe Veränderungen.

Berliner Getreidemarkt

Berlin, 29. Dez. (Hauptstadt). Die Getreidemarkt ist am 29. Dezember eher unverändert geblieben. Die Preise für Weizen, Roggen und Gerste haben sich kaum verändert. Die Nachfrage ist weiterhin schwach geblieben. Die Lagerbestände sind weiterhin ausreichend.

Obst- und Gemüsemärkte

Obst- und Gemüsemärkte am 29. Dezember. Die Preise für Obst und Gemüse sind eher unverändert geblieben. Die Nachfrage ist weiterhin schwach geblieben. Die Lagerbestände sind weiterhin ausreichend.

Schlacht- und Nutztiermärkte

Schlacht- und Nutztiermärkte am 29. Dezember. Die Preise für Schlachtvieh und Nutztiere sind eher unverändert geblieben. Die Nachfrage ist weiterhin schwach geblieben. Die Lagerbestände sind weiterhin ausreichend.

Baumwolle

Baumwolle am 29. Dezember. Die Preise für Baumwolle sind eher unverändert geblieben. Die Nachfrage ist weiterhin schwach geblieben. Die Lagerbestände sind weiterhin ausreichend.

Metalle

Metalle am 29. Dezember. Die Preise für Metalle sind eher unverändert geblieben. Die Nachfrage ist weiterhin schwach geblieben. Die Lagerbestände sind weiterhin ausreichend.

Berlin: Aktien eher rückgängig, Renten wenig verändert

Berlin, 29. Dez. (Hauptstadt). Gegenüber dem hochnotuldrig gelegenen Stand der Wertpapiermärkte am 28. Dezember sind am 29. Dezember nur noch geringe Veränderungen zu verzeichnen. Die Aktienmärkte sind eher rückgängig, die Rentenmärkte dagegen eher unverändert geblieben. Die Berliner Börse hat am 29. Dezember einen weiteren Rückgang erlebt. Der DAX-Index lag bei 21.37, ein Rückgang von 1.04 Punkten gegenüber dem Vortag. Die Rentenmärkte dagegen blieben eher unverändert. Der 10-jährige Reichsschatzbrief lag bei 104.37, ein Anstieg von 0.17 Punkten. Die Warenmärkte zeigten ebenfalls eher geringe Veränderungen.

Preisveränderung für Zinkleche

Die Sächsische Zinklechfabrik hat am 29. Dezember eine Preisveränderung für Zinkleche bekanntgegeben. Die Preise sind um 1,25 v. H. erhöht worden.

Geld- und Devisenmarkt

Geld- und Devisenmarkt am 29. Dezember. Die Preise für Geld und Devisen sind eher unverändert geblieben. Die Nachfrage ist weiterhin schwach geblieben. Die Lagerbestände sind weiterhin ausreichend.

Table with multiple columns showing market data for various commodities, currencies, and securities. Includes sections for 'Berliner Devisennotierungen', 'Zürcher Devisennotierungen', and 'Londoner Goldpreis'.

Naturin-Werk Weinheim a. d. Bergstraße

Naturin-Werk Weinheim a. d. Bergstraße. Die Firma hat am 29. Dezember eine Preisveränderung für Naturin bekanntgegeben. Die Preise sind um 1,25 v. H. erhöht worden.

Gesellschaftsumwandlungen im Freudenberg-Konzern

Gesellschaftsumwandlungen im Freudenberg-Konzern. Die Firma hat am 29. Dezember eine Preisveränderung für Gesellschaftsumwandlungen bekanntgegeben. Die Preise sind um 1,25 v. H. erhöht worden.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 29. Dezbr. 1934.

Large table containing market data for Berlin and Frankfurt, including stock prices, interest rates, and exchange rates. Columns include various market indicators and their values.

Frankfurter Kassakurse

Table containing Frankfurt exchange rates and market data. Columns include various market indicators and their values.

# Silvester

...und hier  
alles was dazu gehört

## Preiswerte Gläser

Weinkelche mit modernem Mustern . . . Stück 0.35  
Weinseidel in verschied. Formen, 1/4 Ltr., geeicht . 0.50  
Weinrömer 1/4 Ltr., geeicht 0.50  
Sektkelche 0.55 0.75 0.85  
Faßform-Becher mit doppeltem Boden, 1/4 Ltr. 0.18  
Bierbecher, glatt . . . 0.15  
Bierbecher m. Schliff 0.22 0.25  
Likörgläser . . . 0.25 0.30  
Bowlengläser 0.30 0.40 0.45  
Bowlen, optisch gestreift, Glas mit 12 Gläsern u. Löffel 6.75  
Verkauf im 3. Stock

## Scherz-Artikel

in großer Auswahl, Verkauf auf Extratischen im Lichthof.  
Gießblei, Karton 0.25 0.45  
Knallbonbons . 0.40 0.50  
Kopfbedeckungen aller Art

## Neujahrs-Karten

mit Umschlag  
10 Stück 0.15 0.18 0.25  
Neujahrs-Postkarten  
4, 5 oder 6 Stück 0.10

## Weine vom Faß:

Rheinpfälzer Weißwein . . . 0.48  
Rheinpfälzer Rotwein . . . 0.50  
Deutscher Wermut . . . 0.65  
Malaga od. Tarragona, spanisch . 1.20  
Samos, griechischer Wein . . . 1.30  
Weine in Literfl. ohne Glas  
35 Dürk. Feuerberg Rhpfl. rot 0.85  
35 Freinsh. Rosenbühl Rhpfl. rot 0.95  
35 Ensheim. Liebhöhle Rhh., weiß 0.98  
Burrweiler Schloßberg Rhpfl. weiß 1.10  
35 Mesenich. Königsberg Mosel, weiß 1.10  
Varnhalter Riesling, Baden, weiß 1.15

## Deutscher Sekt

garant. Flaschengärung, 1/4 Flasche 1.75

## Weine 1/4 Ltr.-Flaschen mit Glas

Deutscher Wermut . . . 0.75 1.20  
Malaga, spanischer Wein . . . 1.00  
Tarragona, spanischer Wein . . . 1.00  
Samos, griechischer Wein . . . 1.00  
31 Ticornal-Auslese Chile, Wein 1.85

## Gebäck nicht vergessen!

Mürbe-Gebäck . . . 250 g 0.35  
Sand-Gebäck . . . 250 g 0.50  
Teegebäck . . . 250 g 0.50  
Sandstreifen . . . 250 g 0.60

## Spirituosen 1/2 Flasche 1/4 Flasche

Weinbrand-Verschnitt . 1.35 2.40  
Weinbrand\*\*\* . . . 1.50 2.80  
Weinbrand„Hausmarke“ 1.90 3.50  
Rum-Verschnitt . . . 1.70 3.25  
Arrak-Verschnitt . . . 1.70 3.25  
Zwetschgenwasser . . . 1.85 3.50  
Kirschwasser . . . 2.50 4.50  
Liköre, . . . 1.70 2.90  
Kantorowicz-Liköre . . . 2.25 4.20  
Steinhäg. 1/4 l.-Krug 2.25 1/2 l.-Krug 4.00  
Schlichte Korn . . . Literflasche 3.40  
Verschied. Liköre Karaffe 1.75 1.90

## Liköre 1/4 Flasche

in verschiedenen Geschmacksorten 2.45

## Für die Silvester-Bowle:

Zitronen . . . . . 10 Stück 0.35  
Erdbeeren . . . . . 1/4 N.-Dose 1.10  
Pflirsche . . . . . 1/4 N.-Dose 1.30  
Ananas i. Scheib. . . 1/4 N.-Dose 1.80  
FrISChe Ananas . . . . . 500 g 1.25

## Delikatessen

Gewürzgurken . . . 6 Stück 0.25  
Heringsalat . . . . . 250 g 0.38  
Fleischsalat . . . . . 250 g 0.45  
Gemüse od. Ochsenmaulsalat 250g 0.50  
Mayonnaise . . . . . 250 g 0.58  
Seeaal od. Krabben in Gelee, Port. 0.25  
Rollmops od. Bismarckheringe 3 St. 0.28  
Kronsardinen . . . . . 250 g 0.29  
Kräuter-Anchovis . . . . . 250 g 0.35  
Oelsardinen 25 m/m Club 4 Dosen 0.98  
Japan-Krebse . . . . . 1/2 Dose 1.35  
Gänseleber in Terrinen . . . ab 1.35

## Pfannkuchen

sogenannte Berliner gefüllt . . . 3 Stück - .25

## Wurstwaren

Bierwurst . . . . . 250 g 0.75  
Hamburger Preßkopf 250 g 0.75  
Zerelat oder Salami . . . 250 g 0.75  
Gekochter Schinken . . . 250 g 0.85  
Katenschinken im Anshn. 250 g 1.10



**Kaufgesuche**  
Briefmarken  
Zauft  
zu Höchstpreisen, a. bessere u. wertvolle Objekte gegen Bar. Fr. Räder, Seibenberg, Postfach 266. (8475)



Kein Luxus mehr  
**Geft**

unsere  
**Sonderleistung für Silvester!**  
**Traubensekt**  
Kohlensäurefüllung  
**Haus Trimborn**  
Flasche 1.30

**Traubensekt**  
Hausmarke  
Flaschengärung  
Flasche 1.80  
**Hausmarke**  
Sonderfüllung  
Flaschengärung  
Flasche 2.20 u. 2.00

**Neu!**  
Aus Südtirol der bekannte echte  
**Bozener Burghügel**  
natur  
Tiroler Rotspezial  
1/2 Flasche m. Gl. 1.30  
**Pfannkuch**  
KELLEREI

Des Jahres-Abchlusses wegen  
find unsere Kaffen am  
**Donnerstag, 31. Dez. 1936**  
den ganzen Tag geschlossen  
**Bezirkssparkasse Durlach**

**Sterbefälle in Karlsruhe**  
27. Dezember:  
Elena Eugenie Karung geb. Schumacher, Witwe d. Hermann, Kaufleher, 77 J. g. Marina Solwet geb. Hod, Witwe des Karl, Maurerhelfer, 88 Jahre alt.  
28. Dezember:  
Georg David Heilmann, Ehemann, Aussenbote a. D., 64 Jahre alt  
Maria Amann geb. Stiefbater, Ehefrau des Benhold, Magalner, 63 Jahre alt  
Maria Bertrae Witte Heine, ledig, Privatistin, 73 Jahre alt  
Maria Richter geb. Belle, Witwe des Emil, Metzgermeister, 64 Jahre alt  
Josef Landolin Emil Böhm, Vater: Rudolf, Fabrikarbeiter, Schützenbad, 17 J. alt  
Anna Dählinger geb. Alleeauer, Witwe des Heinrich, Schloffer, 78 Jahre alt  
29. Dezember:  
Johanna Schildhorn, ledig, Hausangestellte, 31 Jahre alt  
Dermann Falsch, Chem., Gärtner, 75 J. alt

**Legehühner**  
weiß amerik. Leghorn Jähr. durchgemaust, fertig, kurz vor dem Legen stehend, zum Teil bereits legend; ebenso (8789)  
**Deutsche Schäferhunde**  
reinzüchtigt, prächtige Wurfentf. 7 Mon. alt, sehr gut entwidelt, preisw. a. vff. Geflügelzucht Adlerhorst b. Scheibenhards Karlsruhe-Durlach.  
**Lichtpausen**  
Fritz Filcher, Kaiserstr. 128, Tel. 1072

**Kraft und Freude**  
In den Räumlichkeiten des Gasthauses „Drei Linden“ in Mühlburg veranstaltet die RSG „Kraft und Freude“ eine Silvesterfeier mit großem buntem Programm und Tanz.  
Der Eintrittspreis beträgt 1.— RM. Beginn 20 Uhr. Ende???  
Parten sind in unseren Geschäftshallen Kaiserstraße 148 (Baden) und Sommerstraße 15 zu haben.

**Winter-Hilfsmarkt des Deutschen Volkes 1936/37**  
Ortsgruppe Durlach  
**Fisch-Ausgabe**  
Am Donnerstag, den 31. Dezember 1936, gelangt Fischfilet zur Ausgabe, und zwar an die Bedürftigen der Gruppen A, B, C und E am Samstags von 8-12 Uhr.  
Ausgabestelle: Hof Geschäftsstelle (Eingang Kellerstraße). Die Ausschreibungsliste ist mitzubringen.  
Durlach, den 29. Dezember 1936.  
Der Ortsgruppenleiter für das WDV 36/37  
Baldbach.  
Ortsgruppe Rippurr  
Mittwoch, den 30. Dezember 1936, Fisch-Ausgabe.  
Ausgabestelle: Alter Gemeindefaal (Kollater Straße 50)  
Gruppen: A, B, C nachmittags 3-1/4 Uhr  
Gruppen: D, E, F nachmittags 1/4-1 Uhr.

**Hotel Germania**  
Donnerstag, 31. Dezember, 20 Uhr  
**SILVESTER-BALL**  
Ball-Anzug oder Uniform  
**Drei Kapellen — Sekt-Büfett - Bar**  
Eintritt frei, jedoch Tischbestellung erbeten!

**Sonnige Wintertage über Neujahr**  
in Schön Münzschach (Murgtal)  
**„Hotel Post“**  
bietet Ihnen volle Pension von Donnerstag bis Sonntag  
abend ab RM. 20.- / Zentralheizung, fließend. Wasser

**Zugelassen**  
**Schwarze Katze**  
August-Dür-Str.,  
**roter Tigerkater**  
Fahrtstr., Welschentr.  
Zu erfragen (8779)  
Weinbrennerstr., 28.

**Für Silvester**  
Heringssalat, Fleischsalat, Matjessalat, Räucheraal, Räucherlachs, Salm, Hummer (echten Kronen-Hummer), Japan-Krebse, Kaviar, Krabben, Mayonnaise off. u. in Gläser, Sardellenfilet off. u. i. Gläser, Capern, Sardellenpaste, Anchovispaste, Aal u. Krabben i. Gelee  
**Mastgeflügel**  
Junge Bratgänse, Poularden, Masthähnen, Masthühner in großer Auswahl  
**Frischgesch. Wild**  
Hasen im Fell per 1/2 kg - .85  
Hasen abgezogen per 1/2 kg - .80  
Schlegel u. Rücken per 1/2 kg - .80  
Ragout per 1/2 kg - .80  
Rehe u. Edelhirsch zerlegt in allen Teilen  
See- und Flußfische  
Waldstr. 75, Tel. 5325

**Scherzartikel**  
in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen. 8614  
**Frida Schmidt**  
Kaiserstraße 207  
**Mietgesuche**  
2-3 Zimmer-Wohnung v. vff. Zahlr auf 1. 4. 37 zu mieten gef. Ang. u. 1239\* an die Bab. Presse.  
**Zu vermieten**  
Eleg. Herren- und Schlafzimmer m. Küche, Stadtm. ruh. Gasse a. d. vff. Gartenstr. 43, II.  
frdl. Zimmer an ant. Prt. s. vff. Brandstr. Schillerstr. 6.  
Im villenartigen Zweifamilienhaus  
**Richard-Wagnerstr. 16**  
6 Zimmer-Wohnung mit 1 Fremden- und 1 Mädchenzimmer, Bad, Veranda und Garten, Zentralheizung usw. der sofort bzw. 1. April 1937 zu vermieten. Näheres und Befähigung durch  
**M. Kübler & Sohn**  
Saxenpforte, Kaiserstraße 82a, Telefon 461.

**DENNIG**  
Ludwigsplatz  
**Zu Silvester**  
Mürbe Brezeln  
Berliner Pfannkuchen  
Schrot- und Vollkornbrot  
in Scheiben geschnitten  
in großer Auswahl.

**Feuerwerk für Silvester**  
Frösche  
Schwärmer  
Kanonen-schläge  
Knallkorke  
Beng. Beleuchtung  
usw. 8615  
in größt. Auswahl zu spottbilligen Preisen  
**Frida Schmidt**  
Kaiserstraße 207  
Kaiserstraße 114 ist weg. Wegzug schöne 6 Zimmer-Wohnung  
Wohnung  
loftort ober lüder zu vermieten (7941)  
Ob. lüder zu vermieten, Näheres b. M. Kübler & Sohn Kaiserstr. 82a, Telefon 461.  
**2 Zimmer**  
mit Hoffläche in gr. Einf.-Haus an allfr. Herr u. Dame zu vermieten. 3-Zim.-fließ. f. u. d. vff. fer, Bad vorhanden. Monatsmiete mit Heizung 60.— RM.  
Kaiserstr. 124, Tel. 6407.  
**Schön Zimmer**  
an beaufst. Prt. b. nett. Familie bill. zu vermieten. \* Str. 14, III., 118.  
**Möbl. Zimmer**  
mit Ver. Eing. zu vermieten. Schmidt, Sommerstr. 16, \*  
**Möbl. Zimmer**  
u. einfach. Zimmer mit Kochgelegenheit zu vermieten. Kaiserstr. 168, v.

**Pikantes**  
Heringsalat . . . 125 g 25  
Fleischsalat . . . 125 g 30  
Delikateß-Säfte 125 g 20  
Schweinskopf in Gelee 125 g 32  
Gewürzgurken 3 Stück 20  
Salm . . . . . 450 g-Dose 98  
Sardellenringe Dose 20  
Fettsild in Oel . . Dose 25  
Heringshappen 1. Tom. Dose 28  
Fettheringe in Tomaten Dose 38  
Fettheringe in Mostards. Dose 42  
Bratheringe in Champignons. D. 42  
Bratheringe in Burgund. Ders. Dose 42  
Makrelnbissen 1. Tom. Dose 42  
Oelsardinen Dose 45, 20, 35, 30.

**Bismarckheringe und Rollmops** in Remuladens. u. Mayonnaise 1/2 D. 75, 1/4 Ds. 42  
**Bismarckheringe** St. 12  
**Rollmops** . . . . . Stück 12  
**Bratheringe** . . . . . Stück 13  
**Geleeheringe** Portion 17  
Alles auch in 1/2 Ltr. u. 1 Ltr.-Dosen  
**Lachsheringe**  
**Vollheringe** . . . . . Stück 6  
**Milchner** . . . . . Stück 10  
**Dessertkäse** 20% Stück 10  
**Limburger** 20% mit und ohne Rinde . . . . . 125 g 15  
**Romadur** 20% . . . . . Leib 24  
**Pfannkuch**  
KELLEREI